

# KirchenBlatt

Katholische  
Vorarlberg



MARIA KNOTENLÖSERIN IN DER KAPELLE IN OBERRIET (SCHWEIZ), GEMALT UM 1700 VON EINEM UNBEKANNTEN KÜNSTLER. KKV

**3 Rückblick.** Hans Hammer vom ORF hat in seiner Karriere ca. 120 Gottesdienste übertragen.

**6 Pilgern.** Auf dem Jakobsweg von Scheidegg nach Bregenz mit seinem Dreiländer-Panorama.

**12 Kurz und gut.** Das Alpinale-Filmfestival in Bludenz hat richtig gute Kurzfilme im Programm.

## Die Knoten des Lebens lösen

Hochfest Mariä Himmelfahrt richtet den Blick auf die Zukunft des Menschen.

**Maria** ist dort angekommen, wohin wir noch unterwegs sind: im Himmel, wo alle Verwicklungen des Lebens gelöst sind. Die Darstellung Mariens als Knotenlöserin zeigt dies sehr schön: Maria hilft, dass uns der Knopf aufgeht und unser Blick geweitet wird hin auf das, was wir im Glauben erhoffen: Aufnahme in den Himmel und Gemeinschaft mit und bei Gott. Eine Kapelle, in der Maria als Knotenlöserin dargestellt ist, befindet sich im benachbarten Oberriet in der Schweiz. Dort wird Bischof Benno am 14. August einen Festgottesdienst feiern. ► Nähere Infos S. 5

## AUF EIN WORT

## Von Rabenmüttern und Hausfrauen

„Rund 80 Prozent der Einkommensunterschiede in Österreich sind auf Mutterschaft zurückzuführen.“ Ein Satz, der sitzt und nachdenklich macht. Laut Ökonom Josef Zweimüller ziehen sich Frauen nach dem ersten Kind „vorübergehend oder häufig dauerhaft vom Arbeitsmarkt zurück“ und landen meist in der „Teilzeitfalle“. Soll heißen: 20 Stunden Erwerbsarbeit pro Woche oder weniger, während Männer ihrer Arbeit weiterhin in Vollzeit nachgehen. Der Ökonom gibt „genderkonservativen Gesellschaften“ die Schuld, schließlich sei es die vorherrschende Norm, „dass Mütter für das Kind zu Hause bleiben oder zumindest auf eine Karriere verzichten sollen, damit sie ihre Mutterrolle richtig erfüllen können“. „Familienarbeitszeit“ könnte die Antwort auf diese Schiefelage lauten - ein Modell, bei dem beide Eltern jeweils nur 28 bis 32 Stunden pro Woche arbeiten und dafür monatlich einen Bonus erhalten. Das Ziel: mehr „halbe-halbe“ bei der „Familienarbeit“. Fakt ist: Damit jede Mama frei entscheiden kann, muss zumindest die Infrastruktur stehen. Fakt ist laut Zweimüller aber auch: „Die Rechnung kommt in der Pension. Denn Kinderbetreuungszeiten werden nach wie vor nicht adäquat angerechnet“. Vielleicht setzen wir da an?



SIMONE RINNER

simone.rinner@kath-kirche-vorarlberg.at

## Ökumenischer Tag der Schöpfung am 4. September

## Quellen des Lebens

**Die Schöpfung feiert man am besten gemeinsam - sprich ökumenisch. Gesagt, getan und so findet der Ökumenische Tag der Schöpfung am 4. September mit Stationen in Bregenz, Lindau und Romanshorn heuer länderübergreifend statt.**

VERONIKA FEHLE

Wasser ist Leben. Was schwer nach Phrase klingt, ist tatsächlich so. Wo Wasser knapp wird, beginnt der Überlebenskampf. Wasser kann aber auch zerstören. Verschmutztes Wasser macht krank, entfesselte Flüsse reißen mit sich, was Menschen mühsam aufgebaut haben. Die Bilder der Fluten haben erst kürzlich die Gewalt des Wassers und die Verzweiflung der Menschen gezeigt. Wasser bestimmt tagein, tagaus unsere Welt und auch in der Bibel taucht das Wasser immer wieder an prominenten Stellen auf.

**Dankbarkeit.** Am Ökumenischen Tag der Schöpfung ist es aber die Dankbarkeit für das Wasser, die im Mittelpunkt stehen soll. Aus der Dankbarkeit erwächst aber auch die Verantwortung dafür, dass alle Zugang zu Wasser haben - „die heutigen Generationen und danach, damit Ströme lebendigen Wassers fließen“. Dieser Grundgedanke wird spirituell - durch die Gottesdienste, die an den verschiedenen Stationen des Tages gefeiert werden - aber auch durch Interviews und Impulsvorträge zur (Trink-)Wassersituation am Bodensee erfahrbar.

**Bodensee und Gartenschau.** Begonnen wird der Ökumenische Tag der Schöpfung mit einem gemeinsamen Morgenlob am Bregenzer Hafen, das von Bischof Benno Elbs gestaltet wird. Daran anschließend skizziert

Thomas Blank, Leiter der Abteilung Wasserwirtschaft im Amt der Vorarlberger Landesregierung mögliche Zukunftsszenarien des Wassereinzugsgebiets des Bodensees. Nach der orthodoxen Wasserweihe geht es dann kurz nach Mittag in Richtung Lindau weiter - passend zum Jahresmotto natürlich zu (hoher) See. In Lindau selbst feiern die Teilnehmenden gemeinsam mit Bischof Berttram Meier ein ökumenisches Mittagsgebet auf der zeitgleich stattfindenden Gartenschau. Georg Winner von der Trinkwasseraufbereitung in Nonnenhorn gibt danach Impulse zur Trinkwassersituation am Bodensee. Nach dem Besuch der Gartenschau wartet bereits das Schiff nach Romanshorn, wo gemeinsam mit Bischof Harald Rein Gottesdienst gefeiert wird. Ein Empfang bei der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz bildet schließlich den Abschluss dieses Schöpfungstags.

**Frieden und Gerechtigkeit.** Der Ökumenische Tag der Schöpfung geht zurück auf eine Einladung des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel. 1989 hatte er dazu aufgerufen, den 1. September jeweils zum Anlass zu nehmen, um für die ganze geschaffene Welt zu danken und um ihren Schutz zu bitten. Zu den Fragen der Schöpfungsverantwortung gehörte von Anfang an auch die Friedensarbeit und die Diskussion um globale Gerechtigkeit. ◀

► Eine Teilnahme am Ökumenischen Schöpfungstag am 4. September ist nur nach Online-Anmeldung möglich. Den Anmelde-Link finden Sie unter: [www.oekumene-ack.de](http://www.oekumene-ack.de)  
Start: 11 Uhr, Morgenlob am Hafen Bregenz, danach Stationen in Lindau und Romanshorn, Rückkehr nach Bregenz ca. gegen 20.45 Uhr.



**Ströme lebendigen Wassers** - so lautet das Motto des Ökumenischen Schöpfungstages. Und Wasser ist tatsächlich beides: lebensspendend und zerstörend.

KAZUEND / UNSPLASH.COM



**Hans Hammer** zeigt nicht nur bei seiner Arbeit beim ORF vollen Einsatz, sondern auch im Sport! Knapp 120 Gottesdienste konnte er in seiner Karriere schon übertragen. HANS HAMMER

**Letzte Gottesdienst-Liveübertragung von Hans Hammer am 29. August**

# Übertragung Ende

**Am 29. August wird Hans Hammer seinen letzten Gottesdienst übertragen. Wer den Ton- und Bildmeister auf seinem Weg begleiten will, kann am Sonntag um 10 Uhr ORF-Radio Vorarlberg einschalten und dem Gottesdienst in St. Gallenkirch beiwohnen.**

JAKOB LORENZI

Hans Hammer ist ein Macher. Wenn ihm etwas gefällt, dann investiert er so viel Zeit und Energie, bis er es gemeistert hat. Das hat er schon mehrfach in seinem Berufsleben als Ton- und Bildmeister sowie in der Regie und im Sport bewiesen. „Ich wollte schon immer etwas Technisches beim ORF machen“, berichtet Hammer. Nach dem Gymnasium zog es ihn deshalb zum College für Elektronik und Nachrichtentechnik nach Graz. Zurück in Vorarlberg arbeitete er zuerst bei der Firma Hirschmann in der Entwicklungsabteilung, welche er als Sprungbrett nahm, um zu seinem Wunschberuf zu gelangen. „Der ORF hatte auch Geräte der Firma Hirschmann im Einsatz, deshalb konnte ich im Jahre 1983 dort problemlos in der Sendertechnik anfangen“, sagt er. Hans Hammer war zwei Jahre für 24 Umsetzer-Sendestationen im Land verantwortlich, bevor er dann in die Programmabwicklung zum Hörfunk wechselte und später dann auch Aufgaben beim Fernsehen übernahm.

**Mit großem Interesse** und Engagement arbeitete sich Hammer in die verschiedenen Bereiche ein. „Ich habe in meinen fast 38,5 Jahren beim ORF sehr viele Produktionen und Live-Abwicklungen im Bereich Kultur, Volks-

musik, Sport und der aktuellen Berichterstattung gemacht und es ist nie langweilig geworden.“ Über die interne Schulungsabteilung des ORF bildete er sich in den diversen Fachbereichen weiter und erlangte so viel theoretisches Wissen. „Den Feinschliff bekommt man aber mit der täglichen Praxis an den Geräten und der langjährigen Erfahrung in den verschiedensten Produktionen und Live-Sendungen“, sagt Hans Hammer.

**In den Bereich** Gottesdienstübertragungen verschlug es ihn vor knapp 17 Jahren, als einer seiner Kollegen 2004 in Pension ging. „Auf meinen Wunsch hin durfte ich mich hier einarbeiten, mittlerweile habe ich schon an die 120 Gottesdienste übertragen - von der kleinen Bergkirche bis zur großen Stadtpfarrkirche war da alles dabei“, zeigt sich Hammer erfreut. Ein Gottesdienst der besonderen Art, außerhalb eines sakralen Raums, sei der Alpgottesdienst in Gargellen gewesen, der im Freien geplant war, aber wegen schlechten Wetters dann ins Schafberghüsli verlagert werden musste. Anstatt der üblichen Kirchenglocken, kamen sogenannte „Plumpen“, Kuhglocken zum Einsatz, erzählt er. Für Hammer selbst seien speziell die Kirchen etwas Einzigartiges, mit ihrer Architektur und Kultur, der Akustik, aber auch den unterschiedlichsten Kirchenorgeln mit der großen Dimension und dem breiten Klangspektrum. Da bei den Gottesdienstübertragungen bereits am Vortag die Technik aufgebaut wird, genießt er die Momente der Stille, wenn noch niemand anderer in der Kirche ist. „Wenn man eine Kirche betritt, spürt man eine gewisse Ruhe und Entschleunigung und

vergisst für einen Moment die Hektik des Alltags.“ Jede Kirche sei zudem unterschiedlich in den akustischen Nachhallzeiten. „Da ist es wichtig, die entsprechende Mikrofonauswahl zu treffen und diese so zu positionieren, dass das Wort gut verständlich ist. Die Sprache, die Instrumentalmusik und der Gesang müssen am Tonmischpult so ausgesteuert werden, dass ein harmonisches Klangbild entsteht, so der zweifache Familienvater, und weiter: „Es ist gerade diese Vielfältigkeit, die mir immer schon gut gefallen hat.“

**In seiner Freizeit** legt Hans Hammer einen ebenso großen Tatendrang an den Tag. „Seit ich beim ORF bin, habe ich immer wieder bei den Eurovisions-Skimeisterschaften der Angestellten von europäischen Rundfunk- und Fernsehanstalten, in vielen Ländern teilgenommen und bin dort auch mehrmals auf den Podestplätzen gelandet“, weiß der erfolgreiche Hobbysportler zu berichten. Nach seiner Pensionierung am 1. Oktober will es Hammer auf keinen Fall ruhig angehen - im Montafon wartet eine Hausrenovierung auf ihn, zudem ist seine Reiseliste in den intensiven Arbeitsjahren nicht kleiner geworden. «



**Hans Hammer arbeitet seit 38,5 Jahren beim ORF.**

In seiner Zeit hat er zahlreiche Gottesdienste übertragen.

KKV / LORENZI



**Die Weihe der Repliken** durch Dekan Büchel; links Brudermeister Günter Vonblon und die Ministranten Magdalena und Leopold Ender. BRUDERSCHAFTEN ST. ANNA/ST. ARBOGAST/FRIEDRICHS

## Feier zum Annatag

Seit Generationen wird am 26. Juli in Götzis der Annatag gefeiert, er ist das „Patrozinium“ der Bruderschaften St. Anna/St. Arbogast. Die Bruderschaften sehen sich nach ihrer Reaktivierung 2014 verpflichtet, diesen Gedenktag zu unterstützen und fortzuführen. Dekan Rainer Büchel feierte heuer den Festgottesdienst und sprach dabei über die moderne Botschaft des Annatages. Bei der anschließenden Agape - mehr als 100 Menschen besuchten den Gottesdienst - gab es ausreichend Gelegenheit für Geselligkeit, Gespräche und Austausch bei Getränken und selbstgemachten Kuchen und Häppchen.

## Seelsorger in den Bergen

Der 1905 in Mellau geborene Reinold Simma war ursprünglich Zollbeamter, entschied sich aber nach seinem Wehrdienst während des Zweiten Weltkriegs für eine Ausbildung zum Priester. Als Spätberufener wurde er im Alter von 43 Jahren geweiht. Nach kürzeren Stationen als Seelsorger übernahm er 1952 die Pfarre Damüls. In der Berggemeinde wirkte er 46 Jahre lang. Pfarrer Simma war eine prägende Persönlichkeit, der seine ganze Kraft für die Pfarrgemeinde einsetzte. Täglich zelebrierte er die Messfeiern, wobei er sich bei starkem Schneefall frühmorgens den Weg zur Kirche freischaufeln musste. Das Vorarlberger FIS Skimuseum Damüls widmet dem Seelsorger die Ausstellung „Seelsorger in den Bergen - Reinold Simma und Damüls“. Am Samstag, 14. August, 17 Uhr, findet der Festakt zur Ausstellung statt.

► **Öffnungszeiten Ausstellung:** Dienstag und Freitag, 15 bis 18 Uhr, während der Winter- und Sommersaison.



**Reinold Simma** war 46 Jahre Pfarrer von Damüls. SKIMUSEUM

## Jugendliche aus Halle an der Saale zu Besuch in Vorarlberg

# Carl Lamperts Spuren nachspüren

Diesem Motto hat sich die Jugend der Pfarre Halle - dort wurde Lampert hingerichtet - verschrieben und machte sich für eine Woche nach Vorarlberg auf. Und zu sehen gab es für sie vieles. „War die Familie Lampert besonders religiös oder war es Zufall, dass Carl Lampert bei einer Primiz von Engelbert Lampert abgebildet ist?“, fragte ein Mädchen während der Besichtigung der Carl Lampert Ausstellung im Carl Lampert Archiv in Feldkirch. „Lampert war und ist ein geläufiger Familienname in Göfis, aber

bestärkt durch das Märtyrergedenken an Lampert war Göfis beispielsweise in der Nachkriegszeit die primizreichste Gemeinde in ganz Österreich“, antwortete Elisabeth Heidinger, Geschäftsführerin des Carl Lampert Forums. Viele weitere aufgeweckte Fragen wurden auch an Diözesanarchivar Michael Fliri gestellt. Später wanderten die Jugendlichen den alten Schulweg Carl Lamperts von Feldkirch nach Göfis nach und hielten mit dem Obmann des Freundeskreises Carl Lampert, Rainer Nägele, auf dem Weg der Menschlichkeit inne, um dem Wesen und dem Schicksal von Lampert nachzuspüren. Bei der Gedenkstätte in Göfis angekommen, hielten die Jugendlichen eine Andacht. Am nächsten Tag ging es dann hoch hinaus, zum Gipfelkreuz Carl Lamperts auf dem Kreuzjoch.



**Auf dem Kreuzjoch** beim Gipfelkreuz Carl Lamperts. HEIDINGER

## Leitungspaar der Charismatischen Erneuerung verabschiedet

# Vom heiligen Geist berührt

Zur Verabschiedung von Gerhard und Margarethe Salzinger als Leitungspaar lud kürzlich die Charismatische Erneuerung Vorarlberg (CE) ins Marianum in Bregenz. Bei dem Begegnungsabend gab Gerhard Salzinger einen Rückblick auf die Schwerpunkte ihres nach 15 Jahre währenden Dienstes. Abschließend bedankte sich das Paar beim fünfköpfigen Kernteam für die jahrelange Unterstützung und Zusammenarbeit. Das Kernteam wird die CE auf Landesebene weiterführen, bis sich eine Leiterschaft im engeren Sinne findet. Gerhard und Margarethe Salzinger verabschieden sich nun nicht von der Charismatischen Erneuerung - vielmehr folgen der pensionierte Polizeibeamte und die Versicherungskauffrau dem Ruf, die



**Gerhard und Margarethe Salzinger** bei der Verabschiedung. SALZINGER

Leitung der CE auf der Österreichebene zu übernehmen. Bei dem Begegnungsabend wurden auch die Perspektiven für die CE vorgestellt, die mit Managementberater Thomas Löffler erarbeitet worden sind. „Vom Heiligen Geist berührt“ - mit dieser Vision soll die CE bekannt werden.

## GÖNN' DIR EIN BUCH ...

Wenn wir „Noah“ und „Arche“ hören, sehen wir vor unserem geistigen Auge Regen, ein Schiff und viele bunte Tierpaare - Motive aus Kinderbibeln. Dabei steckt in den Figuren rund um Noah und in ihm selbst viel mehr, als uns manchmal bewusst ist.

Nachdem die große Flut alles vernichtet hatte, standen die Zeichen auf Neubeginn. Noah feierte zunächst ein rauschendes Fest, das auch gewisse, mehr oder weniger angenehme Konsequenzen nach sich zog. Diese anderen Seiten der Geschichte haben Künstler/innen in einer Klausur betrachtet und ausgeleuchtet. Das Buch „Noahs Fest“ ist das Resultat. Wenn sich zwischen zwei Lock-downs je sieben Schriftsteller/in und Maler/innen in einem Kloster (= Stift Seitenstetten) treffen und die Tradition eines mittelalterlichen Skriptoriums wiederbeleben, indem sie sich von Noahs Fest inspirieren lassen, dann sind die in diesem Stundenbuch zusammen-

gefassten Ergebnisse eher nicht für Kinder geeignet, sondern goldrichtig für Erwachsene, die sich Lektüre zum Atemholen gönnen wollen und auch einen Schuss Humor schätzen. BEATE GOLCZYK

**Doris Kloimstein.**  
**Noahs Fest. Eine**  
**Art Stundenbuch,**  
Kral-Verlag 2021,  
104 Seiten, € 15.



Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



**Buchhandlung**  
**„Arche“**

Rathausstraße 25  
6900 Bregenz  
T 05574 48892  
E-Mail: arche.bregenz@aon.at

## Festliche Messe zu Mariä Himmelfahrt

# Kapellfest mit Bischof Benno Elbs

Im benachbarten Oberriet in der Schweiz steht eine Marienkapelle, in der die Mutter Gottes als Knotenlöserin dargestellt ist. Zu Mariä Himmelfahrt findet dort ein Kapellfest statt. Bischof Benno Elbs wird die Festmesse feiern. Anschließend gibt es ein ge-

mütliches Beisammensein mit Speis und Trank. Die Generalversammlung des Kapellvereines findet im Anschluss statt.

► **Kapellfest: Sa 14. August, 10.45 Uhr**  
Festmesse, 12 Uhr Festbetrieb, Oberriet, Schweiz.  
Mehr Infos unter [www.kapelle-im-riet.ch/news](http://www.kapelle-im-riet.ch/news)

## Neue Wohnungen auf „Pfarrers Bündt“

Neben dem Pfarrhof in Übersaxen, auf der sogenannten „Pfarrers Bündt“, wurde von der Vogewosi eine Kleinwohnanlage auf der Basis Baurecht errichtet, um den Übersaxner/innen Wohnraum im Heimatort zu ermöglichen. Mit großer Freude wurden Ende Juli die sechs Mietwohnungen übergeben. In den Ansprachen zur Schlüsselübergabe kam zum Ausdruck, dass die Zusammenarbeit aller am Bau Beteiligten - besonders zwischen der Pfarre und der Gemeinde - vorbildlich war. Anschließend segnete Pfarrer Peter Haas die Wohnanlage.

## Einweihung Ambrosius-Kapelle

In Dafins wurde eine kleine Kapelle errichtet, die dem hl. Ambrosius - dem Schutzpatron der Imker - geweiht ist. Die Bauarbeiten waren sehr schwierig, da keine Zufahrt möglich und kein Stromanschluss vorhanden war. Doch dank vieler fleißiger Menschen, die den Bau finanziell und durch fleißige Mitarbeit unterstützten, ist das Schmuckstück nun fertig.

► **Einweihung Ambrosius-Kapelle** in Dafins-Hafeneck, **Sa 21 August, 18 Uhr**, mit Pfr. Elmar Simma. Bei Schlechtwetter wird der Gottesdienst zur selben Zeit in der Pfarrkirche Dafins gefeiert.



**Die Kapelle** ist wabenförmig (sechseckig) aufgebaut und steht an einem ruhigen, naturbelassenen Ort. C. MIERER

REDAKTION: ELISABETH WILLI

## AUSFRAUENSICHT

### Maria Himmelfahrt

Das Fest „Mariä Aufnahme in den Himmel“, wie Maria Himmelfahrt offiziell heißt, ist ein ganz besonderes Fest. Wir feiern vieles an diesem Tag. Vor allem natürlich, dass Maria - eine Frau - in den Himmel aufgenommen wird. Und zwar mit Leib und Seele, das bedeutet ganz, mit allem, was sie ausmacht. Ein Fest also jenseits aller Frauen- oder Leibfeindlichkeit.

Wir feiern an diesem Tag die Schönheit und Heilkraft der Schöpfung. Damit verbunden auch das reiche Erfahrungswissen um die Wirkung von Kräutern, deren Kultivieren und Weiterverarbeiten. Das ist eine Tradition, die über Jahrhunderte weitergegeben wurde. Sie drückt das Vertrauen in die Welt aus, die alles bereithält, was wir brauchen.

Seit dem 5. Jahrhundert schon wird das Fest gefeiert, obwohl es biblisch nicht belegt ist. 1950 hat Papst Pius XII. die Aufnahme Mariens in den Himmel zum Dogma erklärt. Die Kirchenleitung in Rom hat also abgesegnet, was das „Volk Gottes“ bereits 1500 Jahre praktiziert hat. Ein Phänomen, das in der Kirchengeschichte immer wieder auftritt. Auch das ist ein Grund zum Feiern. Das „Volk Gottes“ hat ein gutes Gespür und einen gesunden Eigensinn. Und die Kirchenleitung kann nachgeben..



PATRICIA BEGLE

# Durch zwei Länder pilgern

Von Scheidegg im deutschen Allgäu führt ein Jakobsweg nach Bregenz. Rund 20 Kilometer abwechslungsreiche Wegstrecke, gewürzt mit einem beeindruckenden Dreiländer-Panorama hoch über dem Bodensee, erwartet die Pilger/innen.

PETRA BAUR

Scheidegg – der Ausgangspunkt Pilgerwanderung ist im bayrischen Allgäu – ist der sonnenreichste Ort Deutschlands. Im Schnitt 2304 Sonnenstunden kann die Marktgemeinde für sich verbuchen. Sie liegt auf einem Hochplateau, sanft eingebettet in hügelige Landschaft. Der staatlich anerkannte Kneipp- und heilklimatische Kurort überzeugt durch sein malerisches Dorfbild und ein wohltuendes Klima. Es lohnt sich, das Dorf anzusehen und auf sich wirken zu lassen. Bereichert durch diese Eindrücke geht es dann los mit dem Pilgern. Der Start des Jakobsweges nach Vorarlberg ist direkt beim Pilgerzentrum in Scheidegg.

**Naturwiesen und Waldwege.** Die Jakobsmuschel weist zu Beginn den Weg in Richtung Hammerweiher. Sanft bergauf schlängelt sich der gut beschilderte Weg. Dabei durchquert man schöne Naturwiesen und geht auf leicht federnden Waldwegen durch einen sogenannten Plenterwald, einen sich

stetig verjüngenden Hochwald. Der Wald, bestehend aus Weißtanne, Fichte und Buche, erfüllt viele Funktionen: Neben Erholung bietet er Natur- und Hochwasserschutz. Es duftet nach frischen Wildkräutern, die man ohne Mühe am Wegesrand entdeckt. Die heilsame Nutzung der vielseitigen Kräuter wird im Allgäu übrigens stark forciert. Kräuterwanderungen und -seminare werden regelmäßig in vielen Ortschaften angeboten. Doch zurück zum Jakobsweg: Als nächstes passieren die Pilger/innen die Herz Jesu Kapelle Ebenschwand. Sie wurde 1921 aus Dankbarkeit erbaut: Damals sind alle jungen Männer aus der Umgebung unversehrte aus dem Ersten Weltkrieg zurückgekommen. Die pittoreske Kapelle lädt ein zum Beten und Meditieren.

Wie sehr Tradition und Moderne nebeneinanderliegen, ist kurz nach der Kapelle zu sehen: Hier erhascht der Wandernde einen Blick auf den Skywalk Allgäu. Dies ist ein 540 Meter langer Pfad mit Wackelbrü-

cken und weiteren Attraktionen in Höhe der Baumkronen.

**Heilsame Quelle.** Leicht bergauf führt der Weg dann durch angenehm schattige Waldwege nach Vorarlberg. Die Landesgrenze ist schnell passiert und auf einer Waldlichtung erwartet einen die barocke Ulrichskapelle in Möggers. Die Kapelle wurde vermutlich im Jahre 1005 erbaut, gilt als eine der ältesten Sakralbauwerke in Vorarlberg und steht unter Denkmalschutz.

Ein Verweilen in der Kapelle sollte unbedingt eingeplant werden. Die schöne, frühbarocke Holzfassadendecke, die dicken Mauern und der abgetrennte Hochaltar vermitteln eine angenehme, wohltuende Ruhe. Im Zentrum des Hochaltars ist der heilige Ulrich, der Patron der Reisenden, dargestellt. Flankiert wird er von Statuen der heiligen Ottilia, der Patronin der Augenkranken, und der heiligen Barbara, der Nothelferin gegen Gewitter und Feuergefahr. An der Decke des Presby-



**Traumhafte Ausblicke** auf den Bodensee, Deutschland, Österreich und die Schweiz gibt es immer wieder zu bewundern (Bild oben). Herz Jesu Kapelle Ebenschwand bei Scheidegg (links). Abwechslungsreiche Wald und Wiesenwege sorgen für federnde Schritte (rechts). SCHEIDEGG TOURISMUS/WOLFGANG B. (2); BAUR



teriums weist eine schematische Darstellung der göttlichen Dreifaltigkeit auf Gott hin. Zahlreiche Rötelpilgerinschriften im Kapelleninneren bezeugen die jahrhundertealte Anziehungskraft dieses besonderen Ortes. Seit Jahrhunderten pilgern viele Menschen zu der barocken Kapelle und erfrischen sich an dem Quellwasser, das direkt unter dem Altar entspringt und seit über 1000 Jahren aus dem Brunnen vor der Kapelle fließt. Dem Wasser wird eine heilsame Wirkung bei Augenleiden nachgesagt.

**Abwechslungsreicher Weg.** Von der Kapelle führt dann ein schattiger Waldweg in den nahe gelegenen Dorfkern von Möggers, einem Erholungsort mit 550 Einwohnern. Hier hat man einen beeindruckenden Dreiländer-Blick über Oberschwaben, das Allgäu und den Bodensee bis in die Schweizer Berge. Weiter geht es auf dem „Pfänder-Höhenweg“ über den Pfänderrücken nach Trögen. Bei dem abwechslungsreichen Weg durch-

quert man wieder malerische Bergwiesen, lässt charakteristische Bauernhöfe links liegen und wandert auf gut ausgebauten Wanderwegen.

Der immer wieder aufblitzende Blick auf das Schwäbische Meer, wie der Bodensee liebevoll von den Deutschen genannt wird, lässt auch ermüdende Beine wieder erfrischen. Nach einem lichten Wald erreicht man über Jungholz und Moos den Pfänderparkplatz. Knappe fünf Stunden hat der Fußmarsch bis hierher gedauert.

**Noch mehr Seeblicke.** Der Abstieg kann mit der Pfänderbahn verkürzt werden. Doch auch der Abstieg per pedes lohnt sich. Wieder durchquert man üppige Blumenwiesen, Wälder und kann sich immer wieder an Seeblicken erfreuen.

Von Anfang bis zum Ende ist der Jakobsweg von Scheidegg nach Bregenz ein buen camino, der einem mit Sicherheit noch lange in Erinnerung bleibt. «

## Tipps

■ **Pilgerzentrum Scheidegg.** Hier erhält man wertvolle Pilgertipps, es gibt eine Pilgerherberge und den begehrten Stempel. Das Pilgerzentrum der evangelischen Kirchengemeinde Scheidegg ist von Ostermontag bis Mitte Oktober täglich ab 16.30 Uhr geöffnet.  
[www.pilgerzentrum-scheidegg.de](http://www.pilgerzentrum-scheidegg.de)

■ **Allgäu.** Umfangreiche Informationen über das Allgäu: [www.scheidegg.de](http://www.scheidegg.de)

■ **Kräuter.** Entlang des Weges im Allgäu finden sich viele Kräuter. Umfangreiche Infos über Kräuter: [westallgaeu.tramino.de/veranstaltungen/kraeuterveranstaltungen](http://westallgaeu.tramino.de/veranstaltungen/kraeuterveranstaltungen)

■ **Vorarlberg.** Bei Vorarlberg Tourismus erhält man wertvolle Tipps zu Vorarlberg: [www.vorarlberg.travel](http://www.vorarlberg.travel)



## KULTUR AM WEG

### ■ St. Galluskirche in Bregenz.

Von der frühen Romanik bis Barock. Der Ursprung der Kirche geht in das 5. Jahrhundert zurück. Besonders sehenswert: der Silberaltar. Er gilt als eines der bedeutendsten barocken Kunstwerke Vorarlbergs, das den Vergleich mit den besten Werken aus Augsburg, dem Zentrum der süddeutschen Silberschmiedekunst, nicht zu scheuen braucht.

### ■ Basilika in Bildstein.

Hoch über dem Rheintal thronend, blickt die Basilika auf eine fast 400-jährige Wallfahrts Geschichte zurück. Die barocke Kirche mit Doppelturmfassade wurde 2017 aufwendig renoviert und verbindet zeitgenössische Architektur mit Spiritualität.

### ■ Kunsthaus in Bregenz.

Das vom bekannten Schweizer Architekten Peter Zumthor geplante Haus zeigt in wechselnden Ausstellungen internationale zeitgenössische Kunst. Das Kunsthaus Bregenz gehört zu den architektonisch und programmatisch herausragenden Ausstellungshäusern für zeitgenössische Kunst in Europa.

► [www.kunsthhaus-bregenz.at](http://www.kunsthhaus-bregenz.at)

## Münchener Jakobsweg bis nach Vorarlberg

Vor knapp 20 Jahren wurde der 290 Kilometer lange Jakobsweg von München nach Lindau von einer privaten Initiative rekonstruiert und eröffnet. Als Quelle dienten historische Reiseberichte. Der Münchener Jakobsweg führt vorbei an sehenswerten Klosteranlagen, Kirchen und idyllischen Wäldern und Wiesen. Er wird in elf Tagesetappen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden unterteilt und endet bei Lindau am Bodensee. Eigentlich. Denn der nebenan beschriebene Jakobsweg von Scheidegg nach Bregenz wird auch als Fortsetzung des Münchener Jakobsweges gesehen.

Durch weite Felder, entlang an ortstypischen Wasserwaalen, vorbei an Kapellen und historischen Bauernhöfen – die Etappe des Südtiroler Jakobsweges von Glurns über Mals zum Kloster Marienberg besticht auf vielerlei Art.

TEXT UND FOTOS: MARTINA RAINER

In den Gassen hinter den beeindruckenden Ringmauern und zwischen den jahrhundertealten Häusern ist mittelalterliches Flair spürbar: Glurns, die im Obervinschgau gelegene kleinste Stadt Südtirols und Ausgangspunkt der rund zehn Kilometer langen Wegetappe, ist auf jeden Fall einen Besuch wert. Am Malser Tor beginnt die insgesamt rund dreieinhalbstündige Pilgerwanderung. Erstes Zwischenziel ist der Tartscher Bühel, ein kleiner, rund geformter felsiger Hügel mit steppenartiger Vegetation. Er erhebt sich vor dem Auge, kurz nachdem der Siedlungsbereich verlassen wird. Es geht vorbei an grün-saftigen Feldern, Mohnblumentepichen und weidenden Kühen. Leicht ansteigend führt der Weg bis unterhalb des Hügels, der in nördlicher Richtung – etwas unterhalb der Bahnstrecke bis zur Bahnunterführung – umgangen werden muss.

Dem Weg Richtung Tartsch folgend, erreicht man schließlich das kleine Dorf. Die schönen alten Bauernhäuser unterstreichen den typischen ländlichen Charakter



**Das Ziel der Wegetappe – Kloster Marienberg, die höchstgelegene Benediktinerabtei Europas.**

Weitere Fotos zur Pilgeretappe unter [www.sonntagsblatt.it/de/aktuelles](http://www.sonntagsblatt.it/de/aktuelles)

# Der Herrgott als

ter des Ortes. An der dem hl. Andreas geweihten Dorfkirche vorbei – ein kleiner Abstecher lohnt sich – führt der Weg rechter Hand leicht ansteigend auf den Hügel. Die hoch oben im Wind flatternde weiß-rote Tiroler Fahne ist dabei ein nützlicher Wegweiser. Über ein kleines grünes Gittertor gelangt man auf den richtigen Pfad. Ist die Höhe erreicht, taucht auch schon die Spitze des Kirchleins St. Veit auf.

**Mythenumwobener Kraftort.** Der Tartscher Bühel ist eine vorchristliche Kultstätte und war bereits in der An-

tike besiedelt. Rund 80 Hütten und Häuser sollen hier gestanden haben. Die romanische Kirche wurde im 11. Jahrhundert erbaut. Eine mächtige Steinmauer umgibt das Kleinod. Bevor der Weg zurück ins Dorf in Angriff genommen wird, darf der atemberaubende Panoramablick über die Malser Haide, den größten Schuttkegel der Ostalpen, und nach Glurns mit den mächtigen Bergspitzen im Hintergrund genossen werden. Erstmals erblickt man in der Ferne Richtung Norden auch das Ziel dieser Pilgeretappe – Kloster Marienberg. Man muss sich von der Weite und Stille, die diesen Ort umgeben, geradezu losreißen, um sich wieder auf den Weg zu machen. Von Tartsch aus ist Mals das nächste Ziel. Aufmerksamkeit ist geboten, um den richtigen Weg zu finden. Nicht nur auf diesem Teilstück ist die Beschilderung nicht eindeutig bzw. auch mangelhaft. Der Vinschger Straße entlang – linker Hand liegt die schlicht gehaltene Josefskapelle – geht es einige hundert Meter weiter bis zur Pizzeria „Remo“. Dort gilt es, an einem Holzlattentor vorbei den Parkplatz des Restaurationsbetriebes zu durchqueren. Kurz bevor der Weg wieder in die Vinschgauer Straße mündet, geht rechts ein kleiner Steig ab. An Feldern entlang und vorbei an blühenden Rosensträuchern und duftenden Holunderbüschen erreicht man nach rund 20-minütigem Gehen den Ortsrand von Mals.





Ein mystischer Ort – der Tartscher Bühel.

### Tipps

- **Der Vinschgau** ist auch mit dem Zug gut erreichbar. Informationen zu den Fahrplänen von Bahn und Bus unter [www.suedtirol-mobil.info/de](http://www.suedtirol-mobil.info/de)
- **Gästeinformation Vinschgau, Glurns:** Tel. 0039 0473 620480  
[info@vinschgau.net](mailto:info@vinschgau.net) – [www.vinschgau.net](http://www.vinschgau.net)
- **Ferienregion Obervinschgau, Mals:** Tel. 0039 0473 831190  
[info@ferienregion-obervinschgau.it](mailto:info@ferienregion-obervinschgau.it), [www.ferienregion-obervinschgau.it](http://www.ferienregion-obervinschgau.it)

## Jakobsweg in Südtirol

**Südtirol** liegt an der Schnittstelle zweier großer Pilger Routen von Norden nach Süden und von Osten nach Westen. Der Jakobsweg kann in insgesamt 16 Etappen begangen werden. Die einzelnen Teilstrecken mit den wichtigsten Infos sind unter [www.jakobswegsuedtirol.it](http://www.jakobswegsuedtirol.it) (Projektgruppe Jakobsweg Südtirol Jakobsgemeinschaft Tirol) zu finden.



**Waale** sind künstlich angelegte Kanäle zur Bewässerung der Fluren. Zur Instandhaltung und Pflege eines Waals wurde ein meist schmaler Steg errichtet, der Waalweg. Im Bild der Oberwaalweg von Mals Richtung Burgeis.

## Kultur am Weg

**Kirche St. Veit – Tartscher Bühel:** Die romanische Kirche auf dem Tartscher Bühel wurde im 11. Jahrhundert erbaut. Im Innern sind ein Barockaltar und romanische Fresken zu finden, die nur mehr fragmentartig erhalten sind. Infos zu den Öffnungszeiten: Ferienregion Obervinschgau.

**Kirche St. Benedikt – Mals:** Sie ist eine der ältesten bis heute erhaltenen Kirchen Europas: Die kleine St.-Benedikt-Kirche aus dem 8. Jahrhundert birgt karolingische Wandmalereien, die zu den ältesten Fresken Westeuropas zählen. Infos zu den Öffnungszeiten bei Ferienregion Obervinschgau.

**Kloster Marienberg – Burgeis:** Seit seiner Gründung im 12. Jahrhundert leben hier Mönche nach den Ordensregeln des heiligen Benedikt von Nursia. Sehenswert sind die romanischen Kryptafresken mit ihren einzigartigen Engelsdarstellungen, die Stiftskirche, das Museum und die Klosterbibliothek. Im Kloster befindet sich auch ein Gästehaus.

► **Informationen:** [www.marienberg.it](http://www.marienberg.it)

# ständiger Begleiter

Dort wird auch ersichtlich, dass man sich auf dem Unterwaal befindet: Ein plötzlich hörbares Rauschen lenkt den Blick auf das fließende Wasser in einem kleinen Kanal parallel zum Weg. Das beruhigende Plätschern begleitet einen fast bis zum Ortskern. Die Kirchturmspitze weist wieder den Weg.

Vom Ortszentrum aus – Gasthäuser für eine kurze Rast sind hier zur Genüge zu finden – folgt man der Beschilderung Richtung Burgeis bzw. St.-Benedikts-Kirche. Diese zählt zu den ältesten Sakralbauten im Alpenraum und wurde vermutlich im 8. Jahrhundert erbaut. Eine Besichtigung lohnt sich allemal – allerdings gilt es, die Öffnungszeiten im Auge zu haben. Das kurze Verweilen ist wohltuend, denn nun gilt es, den anspruchsvollsten Teil der Wegstrecke zu bewältigen. Das Hinweisschild „Burgeis“ zeigt die Richtung an und führt bis zu einer Weggabelung, wo sich ein beschatteter Rastplatz mit einem verwitterten Holzkreuz befindet. Es ist eines von vielen Kruzifixen, die einen auf dem Pilgerweg am Wegesrand oder auch an Hauswänden begrüßen – der Herrgott ist auf dieser Etappe ein ständiger Begleiter. Der Pilgerweg führt geradeaus leicht ansteigend weiter. Wer einen anstrengenden Anstieg und den Weg auf dem Steilhang vermeiden will, kann von hier aus auf dem Fahrradweg nach Burgeis gelangen. An der Straße nach Planeil führt der Weg rechter Hand in Richtung Oberwaal bzw. Sonnensteig weiter. Durch den Mischwald

geht es auf einem Forstweg in Serpentinaen aufwärts an einem großen Waldspielplatz vorbei, bis man, der Beschilderung „Sonnensteig“ folgend, auf den Oberwaalweg gelangt und den Waldweg Richtung Burgeis einschlägt.

**Imposante Klosteranlage.** Der Steig führt durch schönen Mischwald, der Lärchenduft und das Plätschern des Wassers im Waal wirken beruhigend. Auch an diesem heißen Tag ist es hier schattig und luftig. An den abschüssigsten Stellen des steilen Abhangs erleichtern Holzstege mit Geländer nicht ganz schwindelfreien Pilgerinnen und Pilgern das Gehen. Nach einer knappen halben Stunde Gehzeit weitet sich die Landschaft – die Malser Haide mit ihren weiten, sattgrünen Wiesen ist erreicht. Die plötzliche Weite lädt zum tiefen Einatmen ein. Am Zaun entlang geht es bis zu einer kleinen Holztreppe, dort werden die Felder durchquert. Die auf der gegenüberliegenden Talseite gelegene Ortschaft Burgeis ist bald erreicht, darüber thront die mächtige Klosteranlage in ihrer weißen Pracht. Vom kleinen Dorfplatz, über den der Erzengel Michael wacht, geht es kurz ansteigend zum Wald. Das Gehen im Schatten der Bäume auf diesem letzten Stück ist wohltuend. Das Ziel ist erreicht: Die imposante Architektur der höchstgelegenen Benediktinerabtei Europas ist beeindruckend. Gleichzeitig umfängt einen sogleich Ruhe und Stille. «

## LEBENSSTATIONEN

## Um Karl den Schönen weinen

Vor den glücklichen Jahren in Rom, stand ein schmerzlicher Abschied aus Dornbirn. Dem beliebten Kaplan wurde ein launiges Gedicht verfasst, das wir auszugsweise veröffentlichen:

**Ein** einzig schöner junger Mann  
Will schnöde uns verlassen,  
Wir stehen alle stumm und starr  
Und können es nicht fassen.

**In** alten Tagen greift er noch  
Zu Heft und Schülerranzen  
Will wandern noch mit Wissens-  
durst - ins Land der Pomeranzen.

**In** seiner Hose tadellos  
Mit feinsten Bügelfalten  
Möcht er als feinstes Modestück  
Den Doktorhut erhalten.

„**Wie** schön auch,“ denkt er -  
würde mir

Ein blaues Kragerl stehen  
Mit blauen Strümpfen könnte  
man - noch imposanter gehen.

**Gesagt**, getan! Der junge Mann  
Packt seine sieben Sachen.

Und in St. Martin können sie  
Betrübte G'sichter machen.

**Sankt** Martin trauert dumpf  
und schwer,  
Schmalzwinkel klagt noch ärger  
Und ganz verzweifelt stellen sich  
Die Oberfallenberger.

**Wie** soll ich richtig schildern erst  
Des Mädchensonntags Schmerz  
Der letzte Funkspruch meldet uns:  
Hundert gebrochene Herzen.

**So** fahr denn wohl mein traut  
Gesell

Zu Welschlands Pinienhainen  
Indes wir piae lacrimae  
Um Karl den Schönen weinen.

ELISABETH HEIDINGER

LEITERIN DES CARL LAMPERT FORUMS



**Schätzungsweise 40.000 Bücher**, sortiert nach Fachgebieten und Autor/innen, erwarten die Flohmarktbesucher/innen beim Bücherflohmarkt der Pfarre Bürs. KKV / LORENZI (3)



**Bücherflohmarkt Bürs bis Ende September: Erlöse kommen der Pfarrkirche zugute**

## Büchereldorado für den guten Zweck

**Reihen- und stapelweise Bücher, fein sortiert nach Fachgebiet und Autor/innen - auf das können sich die Besucher/innen des Bürser Bücherflohmarkts freuen. Die Einnahmen des alljährlichen Flohmarkts kommen dabei der Pfarre zugute.** JAKOB LORENZI

Bereits zum 12. Mal wird in der Pfarre Bürs der bekannte und große Bücherflohmarkt organisiert. Birgit Kramer hat sich dabei mit ihrem Team aus engagierten Ehrenamtlichen ordentlich ins Zeug gelegt und seit April 2021 tausende Bücher sortiert. „Wir bekommen die Bücher von verschiedenen Menschen gespendet“, informiert Kramer. „Auch während der Flohmarktzeiten nehmen wir jederzeit gerne Bücherspenden entgegen.“ Die gut erhaltenen Bücher werden nach untergeordneten Fachgebieten und Autor/innen sehr sorgfältig sortiert, was von den Besucher/innen

sehr geschätzt wird. So gibt es angefangen von Religion, Kunst, Musik und Geschichte über zahlreiche Kinder- und Jugendliteratur oder Vorarlbergensien auch viele Romane und Krimis, Biografien, Fantasyromane oder klassische Literatur, eine Abteilung Antiquariat aber auch die Themen Psychologie, Philosophie, Medizin und Gesundheit, Garten und Kochen, um nur einen Teil der Fachbereiche aufzuzählen. Ergänzt wird das Angebot durch zahlreiche DVDs, CDs, Schallplatten (vor allem klassische Musik), Spiele und Puzzle. Präsentiert wird in 5 verschiedenen Räumlichkeiten mit ca. 300 m².

**Offene Pforten.** Wie im vergangenen Jahr schon hat der Bücherflohmarkt den gesamten Sommer geöffnet. Jeden Mittwoch und Freitag stehen die Pforten von 15 bis 18 Uhr offen, weiter soll Ende September noch zu einem großen Flohmarktweekende geladen werden. Dieses findet voraussichtlich vom 24. bis zum 26. September statt. „An diesem Wochenende wollen wir - sofern es erlaubt sein wird - auch gerne bewirten“, sagt Birgit Kramer. Sie hofft, dass bei dem diesjährigen Bücherflohmarkt wieder viele Mittel für die Pfarre aufgebracht werden können. In diesem Jahr soll mit den Geldern die Außensanierung der Pfarrkirche unterstützt werden. „Die Pläne sind aktuell beim Bundesdenkmalamt und beim Bauamt der Diözese Feldkirch“, weiß Birgit Kramer zu berichten. ◀

► **Bücherflohmarkt:** Jeden **Mittwoch** und **Freitag** von **15 bis 18 Uhr**, im Bürser Pfarrheim, Schulstraße 6.



**Birgit Kramer** (rechts) ist seit Anfang des Jahres mit vielen Ehrenamtlichen wie Johanna Zemski und Maria Witwer (links und Mitte) im Einsatz.

KirchenBlatt-Serie Teil 5: Zur geistlichen Berufung gefunden - junge Ordensmenschen aus Vorarlberg

# Gesucht und Gefunden

**Kilian Deppisch absolviert in Rom eine Priesterausbildung. Im Anschluss will er für die geistliche Familie „das Werk“ tätig werden. Wie er zu seiner Berufung gefunden hat – und was ihn antreibt.**

JAKOB LORENZI

„Bis ich 18 Jahre alt war, konnte ich mir so ein Leben nie vorstellen“, sagt Bruder Kilian Deppisch. Für ihn sei es eigentlich immer klar gewesen, dass er, um glücklich zu sein, eine Familie haben müsse. „Ich bin selbst in einer großen Familie aufgewachsen, unsere Eltern haben uns immer sehr geliebt“, sagt er. Die ersten Zweifel an diesem Lebensweg kamen dem jungen Mann erstmals, als er dreitägige Exerzitien absolvierte. „Bei diesen habe ich mich darauf fokussiert, was denn Gott von mir in meinem Leben haben will“, erzählt Deppisch.

**Die Entscheidung** fiel dann nach der Absolvierung des österreichischen Bundesheers. Da Deppisch auch in Erwägung zog, Religionslehrer zu werden, besuchte er die philosophisch-theologische Hochschule in Heiligenkreuz bei Wien. „Da habe ich dann gewusst, dass der Herr doch was anderes von mir will“, sagt Bruder Kilian. Zwischen dem Weltjugendtag im Sommer 2016 in Krakau und einer Priesterweihe wenige Wochen später, wurde ihm dann auch klar, was genau: es sollte das gottgeweihte Leben im „Werk“

sein, in welchem er alles fand, was er suchte. Die Entscheidung liegt nun fünf Jahre zurück. Über das Kloster Thalbach ging der Weg nach Rom, wo Kilian Deppisch zuerst zwei Jahre Vorbereitungszeit hatte, bevor er sein Theologiestudium aufnahm.

**In der Weltstadt** wohnt Kilian Deppisch gemeinsam mit mehreren Mitbrüdern und -schwestern im Ausbildungshaus des „Werkes“ - dem Collegium Paulinum. Er vergleicht es mit einem Priesterseminar: „Es gibt einen Tagesablauf, der von Gebetszeiten geprägt ist“, sagt Deppisch. So beginnt der Tag um 6 Uhr in der Früh, nach Mittag sind die jungen Menschen aber frei in ihrer Freizeitgestaltung. „Ich studiere dann, helfe im Garten mit oder spiele Klavier“, sagt er. In der Stadt gibt der junge Mann für deutsch- oder englischsprachige Gruppen Führungen, zum Beispiel in den Katakomben. Auch sportlich ist Deppisch aktiv. So spielt er - für Italien klassisch - leidenschaftlich Fußball und ist gerne mit den Mitbrüdern mal am Meer oder zum Wandern in den Bergen.

Der junge Mann ist sichtlich begeistert von seiner Berufung. „Es gibt viele Sachen, die mich angezogen haben“, erklärt er. „Die Ausgeglichenheit zwischen dem Gebetsleben und dem Missionarischen zum Beispiel. Zudem bleiben wir nicht hinter Klostermauern, wir gehen raus zu den Menschen.“ Dementsprechend habe der Orden auch keine Ordenstracht. Auch die Ehelosigkeit, die wohl

einer der größten Widersprüche zu Deppischs früherer Vorstellung einer Familie darstellt, sieht er pragmatisch. „Als Gottgeweihter kann man geistiger Vater für andere sein. Ehelosigkeit ist nicht nur der Verzicht von etwas Gutem und Schönerem, sondern auch etwas, das auf einer höheren Ebene sehr fruchtbar, schön und erfüllend ist.“

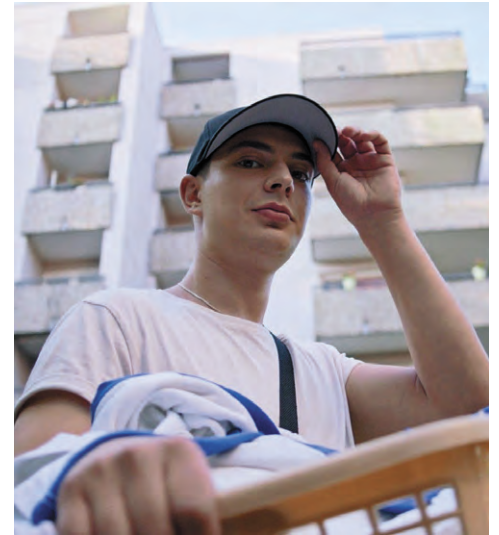
**Zweifel an seiner Berufung** hatte er nie. „Man stellt sich schon Fragen, aber ich denke auch, dass ich mir meinen Weg nicht selbst ausgedacht habe, sondern Gott“, sagt Bruder Kilian Deppisch. „Mein Traum als Jugendlicher war es, Fußballspieler zu werden. Doch ich bin auf jeden Fall glücklich, diesen Weg gewählt zu haben, da ich hier eine große und bleibende Freude erfahren habe.“ Kilian Deppisch wird noch für zwei Jahr in Rom studieren. Nach dem Abschluss wird er voraussichtlich ein Jahr lang für pastorale Einsätze an verschiedenen Orten sein. «

## KirchenBlatt-Serie

Jeder Mensch sucht sie - die Berufung, sei es in der Arbeit, Freizeit oder auch die Berufung zu Höherem. In der aktuellen KirchenBlatt Serie „Zur geistlichen Berufung gefunden“ wird dabei eine ganz besondere „Beruf(ung)sgruppe“ behandelt - junge Ordensschwestern und -brüder, die ihr Leben Gott widmen wollen.



**Kilian Deppisch** entschied sich im Alter von 20 Jahren für ein Leben in der geistlichen Familie „Das Werk“. Aktuell absolviert er in Rom sein Theologiestudium. In zwei Jahren steht voraussichtlich ein Jahr mit pastoralen Einsätzen an verschiedenen Orten für ihn an. SIMON RADOCAI (1), DAS WERK (2)



**Politisch, kaltschnäuzig und poetisch** - der Kurzfilm präsentiert sich in Bludenz als Genre, das überrascht und überzeugt. Hier zu sehen sind Szenen aus der österreichischen Produktion „10 Euro Zuschuss“, dem indischen Kurzfilm „Arjun“ und der dem deutschen Film „Masel Tov Cocktail“. ALPINALE FESTIVAL (3)

### Kurzfilm-Festival „Alpinale“ in Bludenz

# Einhörner, es gibt sie doch

**Sie sind übrigens golden und man bekommt sie zu Gesicht, wenn man die Jury beim Kurzfilmfestival „Alpinale“ in Bludenz überzeugt.**

VERONIKA FEHLE

Man könnte meinen, dass es viel, viel leichter sein müsste, so einen Kurzfilm zu drehen und leinwandfertig zu machen. Fehlanzeige! Kurzfilm ist eine echte Herausforderung. Denn anders als beim Machwerk in Spielfilmlänge hat man beim Kurzfilm eben nur gut 30 Minuten Zeit: um eine Geschichte zu erzählen, um den Charakteren die Chance zu geben, sich zu entwickeln, um Details einzuführen und dann auch wieder aufzulösen, und, und, und. Einen guten Kurzfilm produziert man definitiv nicht nebenbei.

**Gütekategorie A.** Richtig gute Kurzfilme hat derzeit das „Alpinale“-Filmfestival in Bludenz im Programm. In sieben Kategorien - vom internationalen Kurzfilmwettbewerb über die Vorarlberg Shorts bis hin zum Kinderkurzfilmwettbewerb und dem Preis für den besten Horrorfilm - werden in den kommenden Tagen die „Goldenen Einhörner“ verliehen. Und eines lässt sich bereits jetzt feststellen: das Niveau stimmt. Gestartet wurde beispielsweise mit „White Eye“, einer israelischen Produktion. Eigentlich geht

es nur um ein Fahrrad, das gestohlen wurde und nach etwa einem Monat wieder auftaucht. Und ganz eigentlich geht es um den Mann, dessen Aufenthaltsgenehmigung abgelaufen ist, der seine kleine Tochter täglich mit besagtem Rad zum Kindergarten fährt, in einem Fleischgroßhandel arbeitet und am Schluss im Polizeiauto in eine ungewisse Zukunft verschwindet. Und dann ist da der Animationsfilm „Precious“ aus Frankreich. Erzählt wird die Geschichte von Julie, einer Außenseiterin in ihrer Grundschulklasse. Bis Emile dazukommt, ein autistischer Junge - und der der neue Außenseiter.

**Brandaktuell.** „10 Euro Zuschuss“ - übrigens eine Produktion aus Österreich - greift das ebenso aktuelle Thema der (verlängerten) Zivildienster in den Krankenhäusern auf, die hier auch durch die Corona-Pandemie plötzlich und unvorbereitet zwischen Tod und Leben stehen.

So lässt sich die Liste der Kurzfilmimpressionen fortsetzen. Sei es „Birds of Paradise“, das den letzten Tag vor einem Selbstmordattentat miterleben lässt oder „Masel Tov Cocktail“, der auf politisch herrlich unkorrekte Art und Weise das Leben eines jungen Juden in Deutschland zeigt.

**Kurz aber oho.** Der aktuelle Kurzfilm wie er sich bei der „Alpinale“ präsentiert, ist gut, er

ist politisch, er ist gesellschaftskritisch, er ist selbstständig und absolut emanzipiert. Und man muss den Festival-Macherinnen und -Machern wirklich gratulieren. Beinahe ganzjährig werden Einreichungen gesichtet, vorsortiert und dann im Programm platziert. Es werden Jahr für Jahr Fachfrauen und Fachmänner für die Jury gesucht und gefunden und es wird unaufhörlich an der Weiterentwicklung des Festivals gearbeitet. Das lässt sich auch gut an den Einreichungen ablesen, die teilweise bereits mit Prämierungen aus Berlin oder Cannes nach Bludenz anreisen.

**Hingehen!** Sie engagiere sich, „damit ich mit kreativen Menschen etwas bewegen und manchmal auch experimentieren kann, weil der Kurzfilm ein fabelhaftes Konzentrat auf der Leinwand präsentiert und weil Kurzfilme ganz einfach großes Kino sind“, erklärt Festivalintendantin Manuela Mylonas. Dieses Engagement aller merkt man dem Festival auch in seiner heuer 36. Auflage an. Allen Kurzfilminteressierten sei deshalb gesagt: Hingehen, es lohnt sich! «

► Das „Alpinale“-Kurzfilmfestival findet heuer noch bis zum 14. August auf dem Vorplatz der Bludener Remise statt.

Die Filme im internationalen Wettbewerb starten jeweils um 20.30 Uhr. Das Tagesprogramm finden Sie unter: [www.alpinale.at](http://www.alpinale.at)

ALT.JUNG.SEIN: Anregungen von AJS Referent/innen

# Spurensuche

Wo wir gehen und stehen, überall hinterlassen wir Spuren in Form von Fingerabdrücken, DNA, Kleid-erfusseln, Haaren, Fußabdrücken, Schmutz, liegen gebliebenen Gegenständen. Die eigenen Spuren zu verwischen ist ziemlich mühselig.

Aber nicht nur ich als Person hinterlasse Spuren, auch die Dinge, die uns im Laufe des Lebens begegnen - Menschen, Ereignisse, Situationen, Erfahrungen. Es lohnt sich, im eigenen Leben auf Spurensuche zu gehen.



## Was verbinde ich persönlich mit Spurensuche?

Mit Spurensuche verbinde ich ...

.....

.....

.....

.....

Wer oder was imponiert mir? Wo würde ich gerne auf Spurensuche gehen?

.....

.....

.....

.....

## Spurensuche in der Schöpfung

**„Alles Geschaffene trägt die Spur des Schöpfers.“ (Augustinus)**

Augustinus macht deutlich, dass die ganze Schöpfung von der Allmacht Gottes kündigt. Gottes Spuren in meinem Leben... Wann konnten Sie in Ihrem Leben Spuren Gottes entdecken? Welche? Was bedeuten diese Ihnen? Was bewirken diese?

.....

.....

.....

.....

.....

**„Sucht ihr mich, so findet ihr mich. Wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt, lasse ich mich von euch finden.“ (Jeremia 29,13f)**

## Spurensuche für's Köpfchen

Was braucht man, um bei der Spurensuche erfolgreich zu sein? Suchen Sie zu jedem Buchstaben des Wortes SPURENSUCHE einen Begriff z.B.:

- S (Spürsinn)
- P (Phantasie)
- U (Urteilsfähigkeit)
- R (Ratgeber)
- E (Einfälle)
- N (Neugier)
- S (Sensibilität)
- U (Uebersicht)
- C (Computer)
- H (Helfer)
- E (Erfahrung)

EIN BEITRAG VON ANITA OHNEBERG  
ILLUSTRATIONEN: CORINNA PETER

# Fasziniert von Kunst

**Johanna Schwanberg liebt die Kunst. Als Direktorin des Dom Museum Wien will sie mit spannenden Gegenüberstellungen von historischer Sakralkunst mit modernen, gegenwärtigen Kunstobjekten in Bezug auf aktuelle Themen die Menschen aufrütteln, begeistern und miteinander ins Gespräch bringen. Dieses Konzept brachte dem Dom Museum Wien 2020 den österreichischen Museumspreis ein – die höchste staatliche Auszeichnung für Museen im Land. Und das schon drei Jahre, nachdem die Einrichtung von Grund auf runderneuert wurde.**

INTERVIEW: SUSANNE HUBER

**Sie leben nicht nur privat im Zentrum Wiens, Sie schauen von Ihrem Arbeitsplatz im Museum auch direkt auf den Stephansdom. Das ist schon eine besondere Atmosphäre ...**

**Johanna Schwanberg:** Ja, jeden Tag in der Früh gehe ich am Stephansdom vorbei, manchmal gehe ich auch hinein, um mich zu sammeln. Und der Blick auf den Dom von meinem Büro aus – das ist eine außergewöhnliche Beziehung. Ich liebe Wien und ich liebe es, hier mit dem Museum im Herzen der Stadt eine Brückenfunktion einnehmen zu können, indem wir Menschen unterschiedlicher Religionen und Biografien und aus verschiedenen Kulturkreisen miteinander ins Gespräch bringen. Ich denke, das braucht es ganz stark in einer Gesellschaft, in der es immer mehr Spaltungen gibt – ob im politischen, religiösen oder sozialen Bereich. Allein durch die Kunstwerke im Museum werden Dialoge hergestellt.

**Welche Aspekte sind für die Themenwahl zu den jeweiligen Ausstellungen für Sie wichtig?**

**Schwanberg:** Wir suchen Themen, die einerseits gegenwärtig Brisanz haben und gleichermaßen auch in der Geschichte der Sakralkunst wichtig sind. Von Ausstellung zu Ausstellung werden die Thematiken so gestaltet, dass sie in sich eine Erzählung ergeben. Wir zeigen Kunstwerke aus ganz unterschiedlichen Epochen, vom frühen Mittelalter bis zur jüngst entstandenen Gegenwartskunst, und wir zeigen sie in unter-

schiedlichen Medien wie Malerei, Grafik, Video, Skulptur, Textil. Gearbeitet wird dabei mit spannungsreichen Gegenüberstellungen, wo Besucherinnen und Besucher angeregt werden, selbst Bezüge herzustellen. Typisch dafür ist beispielsweise bei der aktuellen Ausstellung „Fragile Schöpfung“, in der es um die Vielfalt der menschlichen Beziehungen zur Natur geht, ein Renaissance-Bild einer Sacra Conversazione, also einer Darstellung der Madonna mit dem Jesuskind und mit Heiligen. Vor diesem Bild steht ein Retro-Kinderwagen des bekannten amerikanischen Gegenwartskünstlers Mark Dion, aus dem echte Pflanzen wachsen. Durch diese Konfrontation entstehen automatisch Bezüge zu Krippe und zum Umgang mit Menschen und Pflanzen.

**Wie reagieren die Betrachter auf solche Gegenüberstellungen?**

**Schwanberg:** Aus Rückmeldungen weiß ich, dass manche wegen einer Madonna kommen und sie dann plötzlich fasziniert sind von einem Gegenwartsvideo über einen syrischen Flüchtlingsbuben. Umgekehrt haben wir Leute, die vielleicht nie in ein Dommuseum gehen würden, aber nur wegen der Kinderwagen-Installation von Mark Dion den Weg zu uns gefunden haben. Und plötzlich sind sie nicht nur davon beeindruckt, sondern auch durch den Anblick einer Pietà extrem berührt. Andere schreiben mir, dass sie nie gedacht hätten, dass sie sich einmal für

Monstranzen interessieren würden. Das freut mich ungemein, denn es ist genau das, was ich machen will: Leute aus ihrem Schubladendenken herausholen und ihnen die Augen öffnen für andere Bereiche.

**Welche Schätze im Museum liegen Ihnen besonders am Herzen?**

**Schwanberg:** Ich liebe viele Kunstschatze hier im Museum. Dazu zählt die Grabhülle Rudolphs des IV., genannt der Stifter. Das ist ein orientalischer Gold-Seide-Stoff mit arabischer Schrift aus dem Iran/Irak des beginnenden 14. Jahrhunderts, mit dem Rudolph später im Stephansdom begraben wurde. Ein unglaublich



**Der bepflanzte Retro-Kinderwagen von Mark Dion vor einem Renaissance-Bild. LENA DEINHARDSTEIN**



## sommerfrisch mit

### Johanna Schwanberg

Die Schnittstelle von künstlerischer Praxis, Wissenschaft und Vermittlung hat Johanna Schwanberg (54) immer schon interessiert. So studierte sie an der Universität Wien Germanistik und Kunstgeschichte und an der Universität für angewandte Kunst Malerei und Kunsterziehung. Viele Jahre lehrte sie u. a. am Fachbereich Kunstwissenschaft der Katholischen Privat-Universität Linz und war Kuratorin in verschiedenen Museen. Die gebürtige Wienerin und Mutter von zwei Kindern ist seit 2013 Direktorin des Dom Museum Wien und unterrichtet seit 2011 Kunstgeschichte an der Universität für angewandte Kunst.

**Johanna Schwanberg** und zwei ihrer Kunstschatze im Dom Museum Wien, die sie besonders mag: Die Grabhülle Rudolphs IV. und die Maria-Magdalena-Skulptur aus dem 17. Jahrhundert. MARLENE FRÖHLICH, LUXUNDLUMEN.COM; DEINHARDSTEIN, RASTL

bedeutsames Objekt, viele Wissenschaftler interessieren sich dafür. Spannend daran finde ich die Frage nach dem Kulturtransfer: Wie kommt ein Stoff, der einem Sultan gehört hat, nach Europa? Wie findet er auf den Körper Rudolphs des Stifters, dem Erbauer des gotischen Stephansdoms und Gründer der Universität? Was heißt das für den Dialog zwischen den Kulturen? Faszinierend finde ich auch eine Skulptur der Maria Magdalena aus dem 17. Jahrhundert, die mir besonders ans Herz gewachsen ist in ihrer Androgynität, einer Mischung aus Härte und Weiche, männlich und weiblich. Sie zeigt ein starkes Frauenbild auf, das sich nicht in stereotype Geschlechterklischees stecken lässt. Es gibt auch Arbeiten der Moderne, die ich besonders mag, darunter eine Engels-Zeichnung von Maria Lassnig, die Monsignore Otto Mauer gewidmet ist. Sie wirft mit nur wenigen Strichen ein ganz modernes Engelbild auf.

**Gibt es außer der Kunst noch etwas, wofür Sie brennen?**

**Schwanberg:** Für mich ist es eines der schönsten Dinge im Leben, sich mit Kunst und Kultur zu beschäftigen. Das Schwierige daran ist manchmal, dass dieses Interesse natürlich auch in die Freizeit miteinfließt und einen großen Stellenwert einnimmt. Was ich an meinem Beruf besonders schätze ist, dass ich im Dom Museum Wien mit Künstlerinnen und Künstlern als auch mit den Kunstwerken arbeiten kann. Da es sich um ein kleines

Museum handelt, bin ich in alle Bereiche eingebunden. Die Auseinandersetzung mit Kunst fasziniert mich seit meiner Kindheit.

**Gab es da einen Auslöser?**

**Schwanberg:** Ja, mein Vater ist Bildhauer. Schon als Kind bin ich mit meinen Eltern immer wieder in Museen und Kirchen gegangen. Das war für mich total spannend. Kunst befasst sich mit der ganzen Bandbreite des Lebens – das reicht von den heitersten Seiten bis zu den dramatischsten und oft auch nicht erklärbaren Dingen, die in der Kunst vermittelt werden.

**„Ich möchte Leute aus ihrem Schubladendenken herausholen und ihnen die Augen öffnen für andere Bereiche.“**

JOHANNA SCHWANBERG

**Schaffen Sie selber auch Kunstwerke?**

**Schwanberg:** Nein, obwohl ich neben Kunst- und Literaturwissenschaft auch Malerei und Kunsterziehung an der Universität für angewandte Kunst in Wien studiert habe, wo ich mittlerweile Kunstgeschichte unterrichtete. Meine praktische Ausbildung sehe ich

als großes Geschenk für meine Museumstätigkeit, aber für mich ist seit mittlerweile 30 Jahren klar, dass ich auf der theoretischen und vermittelnden Seite über Kunst und mit Künstlerinnen und Künstlern arbeiten möchte. Da kommt meine Kreativität zum Ausdruck – im Schreiben darüber, im Verwalten, Betreuen und Organisieren von Ausstellungen und im Unterrichten.

**Wie würden Sie sich selber beschreiben?**

**Schwanberg:** Ich habe viel Energie, bin sehr umtriebig, kreativ. Auch wenn ich Konflikte nicht scheue, so bin ich schon eher ein Mensch, der versucht, Verbindungen herzustellen zwischen Dingen oder Menschen, wo es oft schwierig erscheint. Ich glaube, das ist eine Eigenschaft, die man hier im Museum gut brauchen kann, weil es zum Teil sehr unterschiedliche Welten sind, die da zusammenkommen. Aber das reizt mich sehr.

**Arbeiten Sie schon an der nächsten Ausstellung?**

**Schwanberg:** Ja, wir widmen uns ab 4. November bis Ende August 2022 dem Thema Arm und Reich – eine Ausstellung über ökonomische Ungleichheiten. Nach der Umweltausstellung, die noch bis 3. Oktober läuft, und jetzt in der Pandemie mit all den wirtschaftlichen Folgen und sozialen Fragen, ist es für uns das Thema der Stunde, dem wir uns gerade als Museum in kirchlicher Trägerschaft stellen wollen. «

► Infos: [www.dommuseum.at](http://www.dommuseum.at)

# SONNTAG

Mariä Aufnahme in den Himmel – Lesejahr B, 15. August 2021

## Herr der Geschichte

**Elisabeth und Maria erfassen die Bedeutung des Kindes, mit dem Maria schwanger ist: Der Gott Israels rettet sein Volk durch Maria und durch ihr Kind und ordnet die Welt neu.**

### Evangelium

Lukas 1,39–56

**Die Frau am Himmel ist ein Symbol für das Gottesvolk. Es wird von der gottesfeindlichen Macht bedroht. Doch im Himmel ist der Sieg Gottes über diese Macht bereits entschieden.**

ist er da, der rettende Sieg, die Macht und die Königsherrschaft unseres Gottes und die Vollmacht seines Gesalbten.

### 1. Lesung

Offenbarung 11,19a; 12,1–6a.10ab

**D**er Tempel GOTTES im Himmel wurde geöffnet und in seinem Tempel wurde die Lade seines Bundes sichtbar: Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt. Sie war schwanger und schrie vor Schmerz in ihren Geburtswehen. Ein anderes Zeichen erschien am Himmel und siehe, ein Drache, groß und feuerrot, mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und mit sieben Diademen auf seinen Köpfen. Sein Schwanz fegte ein Drittel der Sterne vom Himmel und warf sie auf die Erde herab. Der Drache stand vor der Frau, die gebären sollte; er wollte ihr Kind verschlingen, sobald es geboren war. Und sie gebar ein Kind, einen Sohn, der alle Völker mit eisernem Zepter weiden wird. Und ihr Kind wurde zu Gott und zu seinem Thron entrückt. Die Frau aber floh in die Wüste, wo GOTT ihr einen Zufluchtsort geschaffen hatte. Da hörte ich eine laute Stimme im Himmel rufen: Jetzt

**Die Auferweckung Christi ist die Grundlage für unsere Hoffnung. Es ist bereits gewiss, dass Christus die Herrschaft über den ganzen Kosmos übernommen hat.**

### 2. Lesung

1. Korintherbrief 15,20–27a

**S**chwestern und Brüder! Christus ist von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen. Da nämlich durch einen Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge: Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören. Danach kommt das Ende, wenn er jede Macht, Gewalt und Kraft entmachtet hat und seine Herrschaft GOTT, dem Vater, übergibt. Denn er muss herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod. Denn: Alles hat er seinen Füßen unterworfen.

**I**n jenen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zachariás und begrüßte Elisabet. Und es geschah: Als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines HERRN zu mir kommt? Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der HERR ihr sagen ließ. Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des HERRN und mein Geist jubelt über GOTT, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unsern Vätern verheißt hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig. Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.



**Die Auferweckung als Wendepunkt der Geschichte.** UNSPLASH.COM/STIVEN SANCHEZ

**S**elig bist du, Jungfrau Maria,  
du stehst zur Rechten des HERRN.  
Höre, Tochter, sieh her und neige dein Ohr,  
vergiss dein Volk und dein Vaterhaus!  
Der König verlangt nach deiner Schönheit;  
er ist ja dein HERR, wirf dich vor ihm nieder!  
Sie werden geleitet mit Freude und Jubel,  
sie kommen in den Palast des Königs.  
Ich will deinen Namen in Erinnerung rufen von Geschlecht zu Geschlecht;  
darum werden die Völker dich preisen auf immer und ewig.

AUS PSALM 45

## WORT ZUR 2. LESUNG

Die Frage, die den Apostel Paulus in diesem Kapitel des ersten Korintherbriefes beschäftigt, ist die Frage nach der Auferstehung der Toten am Ende der Zeit. In der Gemeinde von Korinth gab es Christen, die die Auferstehung der Toten in Zweifel zogen. Für Paulus stellt sie jedoch das tragende Fundament des Glaubens dar. In diesem Zusammenhang beschreibt er seine Vorstellung vom Ende der Zeit: die Auferstehung Christi ist der Beginn des letzten Abschnittes der Geschichte. Darauf folgt die Auferstehung derer, die zu ihm gehören. Die letzte Stufe ist die vollständige Vernichtung unheilvoller Mächte der Welt. Sie endet mit der Vernichtung des Todes und der umfassenden Herrschaft Gottes. Paulus erweist sich hier als „Apokalyptiker“.

Diese Weltsicht entwickelte sich in den späten Büchern des Ersten Testaments in der Auseinandersetzung mit existentiellen Krisen Israels, für die eine Lösung nicht mehr möglich schien. Auch in verzweifelten Lagen wurden die Gläubigen darin bestärkt, dass Gott der wahre Herr der Geschichte war und er sie zu einem guten Ende bringen würde. Diese Sicht teilt Paulus. Die Erweckung Christi von den Toten ist die Grundlage der Hoffnungen der Gläubigen. Christus selbst bekämpft – hinter den Kulissen – die Unheilmächte. Sie sind noch heute am Werk. Wir kennen sie unter dem Namen „Bürgerkriege“, „Klimakrise“ oder „Corona“. Wenn sie endgültig besiegt sind, wird „Gott alles in allem“ sein. Diese Hoffnung trägt sogar angesichts der größten Bedrohung aller Menschen: dem Tod selbst.

## ZUM WEITERDENKEN

Für Paulus stellt die Auferweckung Jesu den Wendepunkt der Geschichte dar. Sie ist der Rettungsanker für die Menschen, die äußerlich noch immer den lebensfeindlichen Mächten ausgeliefert sind. Welche Rolle spielt dieser Glaube in unserem Alltag und unserem Handeln in Gesellschaft und Kirche?



KKV/BEGLE

### DR. HANS RAPP MSC

ist Bibelwissenschaftler. Er leitet das Team Entwicklung und ist Referent für interreligiösen Dialog der Katholischen Kirche Vorarlberg. Den Autor erreichen Sie unter [sonntag@koopredaktion.at](mailto:sonntag@koopredaktion.at)

# SONNTAG

21. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B, 22. August 2021

## Gesellschaftsbild

Die Befreiung Israels aus Ägypten und der Einzug ins gelobte Land sind vollendet. Dies hat es seinem Gott zu verdanken. Deshalb schwört es, nur noch diesem Gott zu dienen.

### 1. Lesung

Buch Josua 24,1–2a.15–17.18b

In jenen Tagen versammelte Jósua alle Stämme Israels in Sichem; er rief die Ältesten Israels, seine Oberhäupter, Richter und Aufsichtsleute zusammen und sie traten vor GOTT hin. Jósua sagte zum ganzen Volk: Wenn es euch nicht gefällt, dem HERRN zu dienen, dann entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter jenseits des Stroms dienten, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus, wir wollen dem HERRN dienen. Das Volk antwortete: Das sei uns fern, dass wir den HERRN verlassen und anderen Göttern dienen. Denn der HERR, unser GOTT, war es, der uns und unsere Väter aus dem Sklavenhaus Ägypten herausgeführt hat und der vor unseren Augen alle die großen Wunder getan hat. Er hat uns beschützt auf dem ganzen Weg, den wir gegangen sind, und unter allen Völkern, durch deren Gebiet wir gezogen sind. Auch wir wollen dem HERRN dienen; denn er ist unser GOTT.

Die Beziehung zwischen Frau und Mann soll das Verhältnis von Christus und der Kirche im Alltagsleben abbilden. Die gemeinsame Ausrichtung an Christus ist die Grundlage dafür.

### 2. Lesung

Epheserbrief 5,21–32

Schwestern und Brüder! Einer ordne sich dem andern unter in der gemeinsamen Furcht Christi! Ihr Frauen euren Männern wie dem HERRN; denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Kirche ist. Er selbst ist der Retter des Leibes. Wie aber die Kirche sich Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen in allem den Männern unterordnen. Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen, da er sie gereinigt hat durch das Wasserbad im Wort! So will er die Kirche herrlich vor sich hinstellen, ohne Flecken oder Falten oder andere Fehler; heilig soll sie sein und makellos. Darum sind die Männer verpflichtet, ihre Frauen so zu lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Keiner hat je seinen eigenen Leib gehasst, sondern er nährt und pflegt ihn, wie auch Christus die Kirche. Denn wir sind Glieder seines Leibes. Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die zwei werden ein Fleisch sein. Dies ist ein tiefes Geheimnis; ich beziehe es auf Christus und die Kirche.

Jesu Predigt spaltet auch seine Jünger. Einige verstehen nicht, dass es sich beim Essen und Trinken des Fleisches und des Bluts Jesu um geistliche Vollzüge handelt.

### Evangelium

Johannes 6,60–69

In jener Zeit sagten viele der Jünger Jesu, die ihm zuhörten: Diese Rede ist hart. Wer kann sie hören? Jesus erkannte, dass seine Jünger darüber murrten, und fragte sie: Daran nehmt ihr Anstoß? Was werdet ihr sagen, wenn ihr den Menschensohn aufsteigen seht, dorthin, wo er vorher war? Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben. Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben. Jesus wusste nämlich von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer ihn ausliefern würde. Und er sagte: Deshalb habe ich zu euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist. Daraufhin zogen sich viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm umher. Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

EINHEITSÜBERSETZUNG DER HEILIGEN SCHRIFT, VOLLSTÄNDIG DURCHGESEHENE UND ÜBERARBEITETE AUSGABE:  
© 2016 KATHOLISCHE BIBELANSTALT GMBH, STUTTGART  
LEKTIONAR II © 2020 STAEKO.NET



Das Neue Testament verkörperte noch ein anderes Familienbild. UNSPLASH.COM / LUANA AZEVEDO

**K**ostet und seht, wie gut der HERR ist!  
 Ich will den HERRN allezeit preisen;  
 immer sei sein Lob in meinem Mund.  
 Meine Seele rühme sich des HERRN;  
 die Armen sollen es hören und sich freuen.  
 Die Augen des HERRN sind den Gerechten zugewandt,  
 seine Ohren ihrem Hilfeschrei.  
 Das Angesicht des HERRN richtet sich gegen die Bösen,  
 ihr Andenken von der Erde zu tilgen.  
 Die aufschrien, hat der HERR erhört,  
 er hat sie all ihren Nöten entrissen.  
 Nahe ist der HERR den zerbrochenen Herzen  
 und dem zerschlagenen Geist bringt er Hilfe.  
 Viel Böses erleidet der Gerechte,  
 doch allem wird der HERR ihn entreißen.  
 Er behütet all seine Glieder,  
 nicht eins von ihnen wird zerbrochen.  
 Den Frevler wird die Bosheit töten,  
 die den Gerechten hassen, werden es büßen.  
 Der HERR erlöst das Leben seiner Knechte,  
 niemals müssen büßen, die bei ihm sich bergen.

AUS PSALM 34

## WORT ZUR 2. LESUNG

Die Verfasserin oder der Verfasser des Epheserbriefes will im Lesungstext umreißen, was der neue Glaube an Jesus als den Christos, den Messias, für das alltägliche Leben in der Familie bedeuten sollte. Paulus hatte im Galaterbrief geschrieben, dass es unter den Getauften „nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich“ gebe, denn „ihr alle seid einer in Jesus Christus“ (Galaterbrief 3,28).

Da stellte sich natürlich die Frage, ob dieser neue Glaube alle gesellschaftlichen Ordnungen auflösen würde. Der Epheserbrief verneint das. Für ihn ist das neue Volk Gottes wie ein Körper, dessen Kopf Christus ist. Alles soll sich diesem Haupt unterordnen. Die Großfamilie soll dieses Verhältnis im Alltag abbilden. Der Mann sei das Haupt der Frau. Deshalb müsse sich die Frau unterordnen. Der Mann wird verpflichtet, seine Frau zu lieben. Die meisten Menschen haben heute ein völlig anderes Bild vom Verhältnis von Frau und Mann. Sie sind gleichwertig. Die Tatsache, dass der Epheserbrief so ausführlich zu den Ordnungen innerhalb der (Groß-)Familie Stellung nimmt, deutet darauf hin, dass dies damals nicht alle in der noch jungen christlichen Gemeinschaft so sahen. Der Brief an die Gemeinde von Ephesus hatte die damaligen Strukturen vor Augen: der Christus-Glaube sollte auch innerhalb der bestehenden Ordnungen gelebt werden können. Dies darf nicht zum Vorwand genommen werden, diese antiken Gesellschaftsordnung für alle Zeiten festzuschreiben. Auch nicht in der Kirche.

## ZUM WEITERDENKEN

Der Lesungstext gehört zu den schwierigen Texten des Neuen Testaments für moderne Menschen. Was bedeutet Christusglauben heute für die Gestaltung des familiären, gesellschaftlichen, kirchlichen und wirtschaftlichen Lebens und der entsprechenden hilfreichen und befreienden Strukturen?



KKV / BEGLE

### DR. HANS RAPP MSC

ist Bibelwissenschaftler. Er leitet das Team Entwicklung und ist Referent für interreligiösen Dialog der Katholischen Kirche Vorarlberg. Den Autor erreichen Sie unter ► sonntag@koopredaktion.at

## IN ALLER KÜRZE



Jesuit Andreas Batlogg BATLOGG

■ **Gedenkjahr.** Ignatius von Loyolas' Leitwort „In allen Dingen Gott finden“ gelte ungebrochen und sei auch heute möglich. Das sagte Andreas Batlogg, Jesuit, Theologe, Publizist und Seelsorger an der Münchner Jesuitenkirche, zum Gedenkjahr „Ignatius 500“. Dieser Sendung versuchten Jesuiten treu zu bleiben – ob in Pfarre, an einer Uni, in einem Flüchtlingscamp oder im Beichtstuhl, so Batloggs Fazit im „Ignatianischen Jahr“.

■ **„Roma Wallfahrt“.** Ein silbernes Jubiläum konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der diesjährigen „Roma-Wallfahrt“ nach Mariazell feiern: Im August 1996 war die Tradition der Wallfahrten zur Magna Mater Austriae von den österreichischen Roma-Vereinen nach dem Verbot 1938 durch die Nationalsozialisten wieder ins Leben gerufen worden. Anlass bot 1995 der tödliche Anschlag auf Roma und Romnija im burgenländischen Oberwart.

■ **Impfdebatte.** Mit einem Appell gegen eine überzogene Moralisierung der Corona-Impfdebatte hat sich der Salzburger Theologe und Ethik-Experte, Ass.-Prof. Andreas M. Weiß, zu Wort gemeldet. Es sei zwar legitim, bei der Frage nach der solidarischen Finanzierung von Gesundheitsdienstleistungen abzuwägen, auch verstoße ein damit intendiertes „moderates Anreizsystem“ für mehr Impfbereitschaft noch nicht gegen individuelle Freiheitsrechte – wohl aber sei der „moralisierende Unterton“ in der Debatte unangebracht, schreibt Weiß in einer Stellungnahme gegenüber Kathpress.

## Christinnen und Christen am Nordkap

## Gläubige im hohen Norden Norwegens

**Katholiken aus 70 Nationen leben in der nördlichsten Pfarre der Welt – in Hammerfest.**

Die nördlichste katholische Pfarre der Welt befindet sich in der norwegischen Stadt Hammerfest, ungefähr drei Stunden Autofahrt vom Nordkap entfernt. Die Gläubigen kommen aus 70 Nationen. Weltkirche sei hier spürbar, so der Generalsekretär des deutschen Bonifatiuswerks, Msgr. Georg Austen, der sich derzeit zu einem Besuch vor Ort aufhält.

**Herausforderungen.** Im Interview mit dem Kölner Portal domradio.de berichtete Austen aber auch über viele Herausforderungen für die kleine katholische Minderheit. „Die Gemeindemitglieder hätten von

Schwierigkeiten erzählt, da es beispielsweise kein Kirchensteuersystem wie in Deutschland gebe.“ Austen schilderte zudem, dass das Sprachproblem und die weiten Entfernungen große Herausforderungen seien. „In ganz Tromsø in der Prälatur – halb mal so groß wie Deutschland – leben etwa 7.500 Katholiken, das sind ungefähr zwei Prozent der Bevölkerung. Sehr international und jung, aber eben eine materiell arme Kirche in einem reichen Land“, so der Geistliche.

**Minderheitensituation.** Austen verwies auch auf die Klöster in der Diaspora, wo die katholischen Christinnen und Christen in einer Minderheitensituation leben. Es seien Orte des Gebetes, wo auch viele Christen der lutherischen Kirche, die etwa 90 Prozent der Bevölkerung im hohen Norden Norwegens ausmachten, in guter Verbundenheit hinkämen.

Austen berichtete außerdem von einem Besuch einer kleinen Gemeinde, in der über 50 Prozent der Mitglieder aus Polen kommen und die nächstgrößere Gruppe aus Philippinerinnen und Philippinern bestehe. „Es ist sehr schön zu erleben, dass man dort zusammenwächst. Aber die Sprache ist ein Problem, das sie miteinander verbindet“, sagte er. Das Bonifatiuswerk unterstützt Katholiken in einer Minderheitensituation, etwa in Skandinavien, und fördert neue Initiativen in der Seelsorge.



Die katholische St.-Michaels-Kirche in Hammerfest.

TOURISTENINFORMATION HAMMERFEST

## Glettler: Die Kirche braucht Mut zur Öffnung

Auf einen neuen gemeinsamen Aufbruch in der Kirche im Zuge des von Papst Franziskus ausgerufenen weltweiten synodalen Prozesses hofft der Innsbrucker Bischof Hermann Glettler. Die Kirche der Zukunft brauche nicht nur die Orte, die Liturgie, die Katechese, sondern es brauche auch den Mut, neu aufzubrechen, neu sich zu öffnen. Das sei Synodalität, hielt der Bischof bei einem Gottesdienst im Dom von Brixen in Südtirol fest. Der bis Herbst 2023 angelegte synodale Prozess dürfe deshalb nicht nur Kirchenthemen behandeln, „sondern muss alles hereinnehmen“.



**Die Kirche müsse mehr sein als bloße „Immobilienverwaltung“, sagte der Innsbrucker Bischof Hermann Glettler.** AICHNER

## Um Glaubwürdigkeit kämpfen

Mehr Offenheit und Selbstreflexion in der katholischen Kirche fordern die Theologen Hans-Joachim Sander und Rainer Bucher. Mit ihrer abnehmenden Glaubwürdigkeit stehe die Kirche „auf der Kippe“, warnen sie in einem Beitrag im Theologie-Feuilleton „feinschwarz.net“. Steigende Kirchenaustritte und öffentliche Proteste der Gläubigen hängen u. a. mit Missbrauch und der nicht gegebenen Gleichberechtigung von Männern und Frauen zusammen. Der Verfall der Glaubwürdigkeit werde sich nicht abschwächen, solange der Ernst der Lage nicht benannt, anerkannt und bekannt werde.



Gerettete Bootsmigranten verlassen die „Sea-Watch 3“ und gehen in Sizilien an Land. DARRIN ZAMMIT LUP/REUTERS/PICTUREDESK.COM

# Hunderte Bootsmigranten gerettet

Am Wochenende haben private Seenotretter Hunderte Bootsmigranten aus dem Mittelmeer nach Sizilien gebracht. Am Sonntag legte das von der Organisation SOS Mediterranean betriebene Schiff „Ocean Viking“ mit 549 aufgenommenen Menschen an Bord im Hafen von Pozzallo in Sizilien an. Zuvor hatte das Schiff tagelang auf die Zuweisung eines sicheren Hafens gewartet. Die Versorgungslage gestaltete sich zunehmend schwierig. Nun sei die Erleichterung groß. Bereits am Samstag war das deutsche Rettungsschiff „Sea-Watch 3“ mit 257 Migranten im sizilianischen Trapani angekommen.

„Alle Geretteten müssen so schnell wie möglich an Land gebracht und behandelt werden“, forderte Sea-Watch via Twitter. Beide Schiffe hatten die Migranten in den vergangenen Tagen bei mehreren Einsätzen im Mittelmeer an Bord geholt. Viele Betroffene versuchen derzeit, von Afrika aus mit seeuntüchtigen Booten in die EU zu gelangen. Mehr als tausend Personen sind dabei laut der Internationalen Organisation für Migration (IOM) in diesem Jahr ertrunken. Nello Musumeci, Präsident der Region Sizilien, warf sowohl der italienischen Regierung als auch der EU Versagen vor. Nach

einer aktuellen Zählung des Innenministeriums in Rom sind seit Anfang Jänner mehr als 30.000 Migranten über das Mittelmeer nach Italien gelangt. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es gut 14.000. Zum bevorstehenden 107. Welttag des Migranten und Flüchtlings (26. September) veröffentlichte der Vatikan ein Video. Darin ermutigt Papst Franziskus dazu, die Gesellschaft durch mehr Vielfalt und interkulturellen Austausch zu bereichern. Ziel des katholischen Aktionstages ist es, eine „integrative Kirche“ zu bilden, die „aufmerksam ist für die gesamte Menschheitsfamilie“.

## Frankreich: Katholischer Priester ermordet

Im französischen Saint-Laurent-sur-Sevre ist am Montag ein katholischer Priester getötet worden. Es soll sich um Olivier Maire, den Provinzial der Montfort-Missionare, handeln. Ein Mann mit ruandischem Pass habe sich laut Medien der örtlichen Polizei gestellt und die Tat zugegeben. Der mutmaßliche Täter sei der Küster der Missionare gewesen. Laut den Berichten handelt es sich um den Mann, der 2020 verdächtigt wurde, den Brand in der Kathedrale von Nantes gelegt zu haben. Er war anschließend unter richterliche Aufsicht gestellt worden und in psychiatrischer Behandlung.

## Neuer Name für Klimabewegung

Unter dem neuen Titel „Laudato-si'-Movement“ vernetzen sich rund 800 lokale Mitgliedsorganisationen des „Global Catholic Climate Movement“. Die Bewegung mit dem Ziel der Klimagerechtigkeit wurde 2015 gegründet, nachdem Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato si“ die „Sorge um das gemeinsame Haus“ ausdrückte. Die Brände in Sardinien und Kanada oder die Trockenheit in Madagaskar machten die Dringlichkeit der Bewegung erneut deutlich, sagte Tomas Inua, Geschäftsführer von Laudato-si'-Movement. Es müsse etwas getan werden, so sein Appell.

## WELTKIRCHE

■ **Derzeit** werden in der Kölner DITIB-Zentralmoschee 15 Christen und Muslime zu „Friedensboten“ fortgebildet. Ihr Ziel sei es, „zwischen den Menschen unterschiedlicher Religionen, Kulturen und Ethnien die Fremdheit abzubauen und in Konfliktfällen zu vermitteln“, teilte die Christlich-Muslimische Friedensinitiative Deutschland mit. Die Fortbildung läuft bis März 2022.

■ **Hieronymos II.**, Erzbischof von Athen und Oberhaupt der Orthodoxen Kirche Griechenlands, hat Klöster und kirchliche Einrichtungen im Land dazu aufgerufen, die evakuierten Opfer der verheerenden Waldbrände aufzunehmen und zu versorgen.



Hieronymos II. KNA



Die Speckröllchen sind schnell gemacht und perfekt als kleine Vorspeise. KARY WILHELM

## Speckröllchen mit Blattsalaten

### ZUTATEN

- 1 EL Olivenöl
- 200 g frischer Blattspinat
- 40 g Mehl glatt
- 125 ml Milch
- 4 Eier
- Pfeffer aus der Mühle, etwas Senf
- 75 g Speckwürfel ganz fein gehackt
- 50 g Bergkäse gerieben
- 1/2 Packung Blattsalate gemischt
- je 1/4 Paprikaschote rot und gelb

### Honig-Senf-Dressing:

- 4 EL Rapsöl
- 3 EL Balsamicoessig
- 1 EL Senf
- 1 TL Salz
- 1 EL Honig

### ZUBEREITUNG

Backrohr auf 175°C Heißluft vorheizen und ein Blech mit beöltem Backpapier belegen. Spinat klein schneiden, Mehl und Milch gut verrühren, Eier einrühren, würzen. Mischung auf das Blech gießen, Speck und Spinat darauf verteilen. Ca. 10 Minuten backen (Ränder sollen fest sein) mit Käse bestreuen und weiterbacken, bis der Käse geschmolzen und die Eimasse fest ist. Omelette aus dem Ofen nehmen und mithilfe des Backpapiers aufrollen. Stücke schneiden, mit mariniertem Salat und Paprikastreifen dekorativ anrichten.



► **Genuss macht Schule.** 100 vielfach erprobte Rezepte. Rosi Partl, Beatrix Rödlach, Tyrolia Verlag 2020, 160 Seiten, 19,95 €

Der Optimierungswahn macht auch vor Familien nicht halt. Doch die perfekte Familie gibt es nicht und muss es auch nicht geben, sind sich die Expertinnen Judith Bayer und Christa Bakay einig.

LISA-MARIA LANGHOFER



# Fehler machen

Bei der Erziehung ihrer Kinder sind Eltern so manchem Druck ausgesetzt. Gesellschaftlichem Druck, aber auch Druck, den sie sich selbst machen. Vor allem Mütter neigen zum sogenannten „Mental Load“ (zu Deutsch in etwa: „Psychische Belastung“): „Zu glauben, alles wissen und können zu müssen, führt irgendwann zu Hilflosigkeit und Erschöpfung“, sagt Christa Bakay, Erziehungs- und Jugendberaterin am Zentrum für Ehe- und Familienfragen in Innsbruck. Sie rät Müttern, die Väter einzubinden und zu vereinbaren, wer welche Aufgaben übernimmt: „Der Partner bringt ja auch eigene Erfahrungen und Kompetenzen mit.“ Auch Judith Bayer, Naturpädagogin und Gründerin des Waldkindergartens Wilhering/Leon- ding in Oberösterreich, rät zur Zuversicht: „Man muss nicht alles alleine schaffen. Den Papa, die Oma, die Tante kann man ruhig mal mit dem Kind alleine lassen. Die machen das schon.“

**Fördern, nicht überfordern.** Natürlich möchten Eltern ihre Kinder fördern und schicken sie zum Turnen, in den Englischkurs und/oder den Klavierunterricht. „Aktivitäten können schön und anregend sein, doch man muss aufpassen, dass es keine Überreizung gibt. Die Basis ist die Bindung zwischen Eltern und Kind, die bedingungslose Liebe abseits von Leistung“, sagt Judith Bayer. „Das Kind will mit seinen eigenen Bedürfnissen wahrgenommen werden“, sagt Christa Bakay dazu. „Diese müssen nicht im-

mer die Bedürfnisse der Eltern sein.“ Wichtig sei, das Kind mit Empathie und Feingefühl zu begleiten und in seinen Interessen zu unterstützen.

**Durchatmen.** Bei allem Feingefühl kann es Tage geben, an denen gebrüllt und geschimpft wird. Da helfen nur Zeit und Geduld, sagt Bakay: „Wichtig ist, dem Kind das Gefühl zu geben, geliebt zu sein, auch wenn es viel schreit oder weint. Aggressionen und Wut gehören dazu, diese Emotionen dürfen Kinder auch haben.“ Judith Bayer sieht es als Geschenk, wenn Kinder ihre negativen Emotionen zu Hause herauslassen, weil das heißt, sie fühlen sich wohl. Eltern sollten Aussagen wie „Ich hasse dich“ oder „Blöde Mama“ nicht persönlich nehmen, da dies ein reiner Wutausdruck sei, sagt Bayer: „Durchschnaufen, bis zehn zählen, nicht so reagieren, als würde das ein Erwachsener sagen.“

**Mut zum Unperfekten.** Viele Eltern kennen das: Der Freundeskreis, andere Eltern oder Bekannte haben häufig einen gut gemeinten Ratschlag parat, wenn es um Kindererziehung geht. „Tipps können wertvoll sein, und ich würde mich auch nicht scheuen, Hilfe anzunehmen, wenn ich mal nicht weiterkomme“, sagt Judith Bayer. „Aber was ich letztendlich mache, entscheide nur ich als Mama oder Papa.“ Erziehungsberaterin Bakay rät Eltern zudem, den Dialog zu suchen: „Man kann versuchen, offen zu sein



# erlaubt

und nachzufragen: „Mach ich denn etwas verkehrt? Wie habt ihr das damals gemacht?“ Beide Expertinnen sind sich einig, dass es mehr Mut zum Unperfekten, zum Fehlermachen braucht. Den einen, „richtigen“ Erziehungsstil gebe es nicht. „Es geht darum, jenen Weg zu finden, bei dem sich die Eltern wohlfühlen. Erziehung lässt sich nur gemeinsam entschlüsseln“, ist Christa Bakay überzeugt. Judith Bayer findet außerdem, dass Eltern auch authentisch sein dürfen: „Nicht grinsen, wenn einem schon alles zu viel ist, sondern sagen, dass es einem jetzt zu laut ist oder dass es heute nur diese Jause gibt. So lernen die Kinder ihre Eltern erst kennen.“ Jede Familie sei ein Unikat, sagt Judith Bayer: „Das Wichtigste ist, sich einzugestehen, dass man in einer neuen Situation ist, in die man auch hineinwachsen darf.“ <<

**Nicht immer** läuft es in Familien so harmonisch ab wie auf dem Bild, doch auch Streit und Aggressionen dürfen ihren Platz haben. SYDA PRODUCTIONS/STOCKADOB

## BUCHTIPP

Bloggerin Nathalie Klüver ([www.ganznormalemama.com](http://www.ganznormalemama.com)) gibt in ihrem Buch auf humorvolle und praxisorientierte Weise Tipps, wie Eltern ihre Kinder entspannt beim Großwerden begleiten können. Die Kernaussage lautet: Sich nicht zu sehr mit anderen vergleichen, sondern mit viel Humor und Verständnis zum eigenen Erziehungsstil finden.

► **Nathalie Klüver:** „Das Kind wächst nicht schneller wenn man daran zieht“, Trias Verlag 2021, 128 Seiten, 15,50 Euro



## KINDERSOMMER

### Post von Uschi

Uschi und ihre Familie machen nun ganz im Osten Österreichs ein paar Tage Urlaub. Du weißt

sicher, in welchem Bundesland sie nun sind und welchen See Uschi beschreibt.

Hallo, Ihr Lieben!

Hier schaut Österreich ganz anders aus, als ich es in den letzten Wochen gesehen habe. Keine Berge, aber dafür viele Burgen. Und auch der riesige See ist schon einzigartig. Rundherum wächst viel Steppengras. Das Wasser ist deshalb auch nicht so klar, aber dafür schön warm – und auch nicht sehr tief. Ich glaube, so viele

Segelboote, Surfer und Fahrräder wie hier hab ich noch nie gesehen. Und zum ersten Mal hab ich auch echte Störche beobachtet!

Bis bald, eure Uschi!



USCHI HAT DIESE POSTKARTE AUS DEM BURGENDLAND GESCHRIEBEN UND BADET DORT GERN IM NEUSIEDLERSEE. (FOTO: BRIGITTA HASCH)

### Fischen wie Fischers Fritz

Dieses Spiel für Groß und Klein lässt keine Langeweile aufkommen. Zunächst wird eine Schüssel mit Wasser befüllt. Dann kommen kleine Gegenstände, die obenauf schwimmen, hinein (Ringe oder Gummiringerl). Und nun versuchen alle Mitspieler, mit einem Stäbchen oder einer Gabel (Vorsicht!) möglichst viel zu fischen. << BRIGITTA HASCH





Dieser knackige Getreidesalat lässt sich super zum Picknick mitnehmen.

SONJA PRILLER

## Sommerlich fruchtiger Salat

### ZUTATEN

- 250 g Einkornreis
- 750 ml Gemüsebrühe
- 1 Zwiebel
- je 1 gelbe und rote Paprikaschote
- 1 Salatgurke, 6 Tomaten
- 2 EL Olivenöl
- 1 EL Zitronensaft, 1 TL Honig
- 1 TL gehackter Oregano, 2 Zweige Thymian, 1/2 Bund frische Petersilie, 1 Zweig Estragon
- Steinsalz, Pfeffer
- 3 Marillen

### ZUBEREITUNG

Einkornreis in der Gemüsebrühe 15–20 Minuten kochen. Zwiebel schälen und achteln. Paprika waschen, putzen, entkernen und mit Gurke und Tomaten in kleine Stücke schneiden. Olivenöl, Zitronensaft, Honig, Oregano, Steinsalz und Pfeffer in ein Schraubglas füllen und gut schütteln, bis sich die Marinade vermischt hat. Die Marillen waschen, entsteinen und in Spalten schneiden. Das Gemüse, die Marillenspalten und die Vinaigrette in eine große Schüssel geben und gut vermischen. Kräuter waschen, trocken schütteln und von den Stielen zupfen, Petersilie und Estragon hacken. Zusammen mit dem Einkornreis in die Schüssel geben, gut vermischen und servieren.



► **Rezepte für eine gute Zeit.**  
Melanie Zechmeister & Elisabeth Unger, Löwenzahn Verlag 2020, 328 Seiten, 29,90 Euro

Jedes Jahr werden in den österreichischen Haushalten hunderttausende Tonnen Lebensmittel weggeworfen. In der hauseigenen Küche des Ordensklinikums Linz Elisabethinen wird aktiv gegen Lebensmittelverschwendung vorgegangen. Einige Ideen lassen sich auch im privaten Haushalt umsetzen.

LISA-MARIA LANGHOFER

# Reste gar nicht entstehen

521.000 Tonnen Nahrungsmittel aus österreichischen Haushalten landen jährlich im Müll. Das ist laut der Umweltschutzorganisation WWF die Hälfte der vermeidbaren Lebensmittelverschwendung in Österreich. „Man trägt zu viel heim und kommt dann gar nicht dazu, alles zu essen“, nennt Sr. Johanna Ziebmayer vom Ordensklinikum Linz Elisabethinen eine der möglichen Ursachen. Gemeinsam mit Küchenleiterin Andrea Weidenauer möchte die Diätologin bei der Versorgung der Patient/innen und der Mitarbeiter/innen im Klinikum dazu beitragen, dass Lebensmittelabfälle erst gar nicht entstehen.

**Gut vorplanen.** „Wenn ich etwas aus Resten machen muss, dann habe ich schon etwas verpasst. Es ist wichtig, vorher Zeit zu investieren und vorzuplanen, damit es gar nicht so weit kommt.“ In der hauseigenen Küche des Ordensklinikums, das auch Partner der Initiative „United against Waste“ ist, koche man deshalb immer frisch und hole ständig Rückmeldungen über Qualität und Menge ein. Im ständigen Austausch mit den Stationen und den Mitarbeiter/innen werden beispielsweise die Portionsgrößen immer wieder angepasst. Auch ein neuer Speiseplan ist in Umsetzung, bei dem besonders auf Nachhaltigkeit geachtet wird. „Wir arbeiten mit

regionalen Lieferanten zusammen, die meisten unserer Lebensmittel kommen aus einem Umkreis von etwa 40 Kilometern“, sagt Weidenauer. Die Art der Küche scheint großen Einfluss auf die Mitarbeiter/innen zu haben, erzählt Weidenauer, denn immer mehr wollen wissen, woher die Lebensmittel kommen, und achten selbst zu Hause darauf, was und wie viel sie einkaufen.

**Reste verwerten.** Nun verleiten oft Sonderangebote und Mengenrabatte in den Supermärkten dazu, mehr einzukaufen, als man braucht. Oder die Mengenangaben eines Rezeptes stimmen nicht und man hat mehr als gewollt gekocht. Was tun? „Einiges kann man einkühlen, am nächsten Tag als Jause oder am Abend essen“, schlägt Weidenauer vor. „Aus Kartoffeln lässt sich zum Beispiel Salat, Gröstl oder Kartoffelkäse machen, Käse kann man für Pizza verwenden.“ Ein Vorteil im Ordensklinikum sei die Ausstattung mit einem Ofen, in dem leicht Gemüse oder Reis nachgekocht werden könne. Auch so würden keine Reste entstehen.

**Kleine Veränderungen.** „Ein Problem ist sicher das Mindesthaltbarkeitsdatum, das fälschlicherweise so interpretiert wird, dass das Produkt danach nicht mehr genießbar ist“, sagt Sr. Johanna. „Wir haben den Bezug





# lassen

Viele Lebensmittel, die weggeworfen werden, sind eigentlich noch genießbar.

ECHOLON IMG/  
STOCKADOBÉ

zu den Lebensmitteln verloren, es sind andere, die produzieren und lagern, wir konsumieren nur noch. Deshalb trauen sich viele wahrscheinlich nicht mehr zu, zu beurteilen, ob etwas noch gut ist oder nicht.“ Die beiden Frauen sehen den Schlüssel zur Veränderung im Zusammenspiel zwischen Produzenten und Konsumenten: „Wenn wir im Supermarkt schauen, woher das Gemüse kommt, ob es saisonal ist, und der Händler das besser auszeichnet, macht das nachhaltige Einkaufen einfacher.“ Dabei muss man sich nicht überfordern, sagt Sr. Johanna: „Man kann ja klein beginnen, zum Beispiel bei der Milch. Auch wenn ich mich mit nur einem Produkt auseinandersetze, habe ich schon was verändert.“ «



**Sr. Johanna Ziebmayer (li.)** ist Diätologin und Speiseplanverantwortliche am Ordensklinikum der Elisabethinen in Linz, Andrea Weidenauer (re.) ist die dortige Küchenleiterin. FOTOHINWEIS

## KINDERSOMMER

### Wo ist Konrad?

Konrad geht wandern. An welcher Kreuzung steht er gerade? Wenn du die Entfernungsangaben auf der Karte

mit denen auf den Wegweisern vergleichst, kannst du Konrad helfen.



### Eiszeit

So schaut eine richtige Abkühlung aus! Hast du eigentlich auch Lieblings-Eissorten? Die möchte man gern in der richtigen Reihenfolge in die Tüte bekommen, was nicht immer gelingt. Dazu gibt es ein kniffliges Rätsel: Wie viele verschiedene Varianten gibt es, um drei Eissorten aufeinander zu stapeln? Errätst du es? Nach so vielen Rateaufgaben hast du dir nun dein Eis wirklich verdient. BRIGITTA HASCH



(Lösungen: Konrad steht an Kreuzung D;  
du kannst drei Eiskugeln in sechs verschiedenen Varianten aufeinander stapeln, zum Beispiel so: Erdbeer-Vanille-Mint/ Erdbeer-Mint-Vanille/ Erdbeer-Mint/ Vanille-Mint-Erdbeer/ Vanille-Erdbeer-Mint/ Mint-Vanille-Erdbeer)

ATELIERLUFFYCAT/STOCKADOBÉ.COM

**Udo Rabensteiner** mit einer Gips-Büste des Lustenauer Künstlers Karl Schwärzler, dessen Bronze-Ausführung heute im Rathauspark in Lustenau steht. ÖLZ



# Wie beseelte Kunst wirkt

**Udo Rabensteiner ist als Künstler, der figurativ und gleichzeitig beseelt arbeitet, singular in Vorarlberg. Im Gespräch mit dem KirchenBlatt erklärt der impulsive Bildhauer seine Weltsicht.**

WOLFGANG ÖLZ



**Denkmal für den 2018 ermordeten Jugendlichen.** Udo Rabensteiners Arbeit basiert auf einem Sockel aus Sandstein, der verzahnt ist in eine Marmorskulptur aus Blöcken und Händen. RABENSTEINER

Beim Besuch im Atelier spricht Udo Rabensteiner als erstes von der kreativen Unordnung und stellt lachend fest, dass im Chaos die besten Ideen entstünden. In der Tat: Sein Atelier unweit des Lustenauer Kreisverkehrs ist tatsächlich voll mit kreativen Einfällen. Das Figurative hat bei Rabensteiner nie das platt Naturalistische, sondern gibt immer etwas von der Idee eines Körpers wieder, von der Essenz einer Haltung. Rabensteiner selbst spricht davon, dass gute Kunst beseelt sein müsse. Er selbst glaube

an eine „große Seele“ und zolle jedem Menschen, der im religiösen Sinne gläubig sei, höchsten Respekt.

**Kunst in Trance.** Rabensteiner sieht seine Arbeiten in der Tradition des Expressionismus und weniger dem Konstruktivismus oder Kubismus zugehörig. Er zählt sich selbst zur klassischen Moderne, der Kunst des 20., nicht des 21. Jahrhunderts. Die Alten Meister und von diesen vor allem die Maler Jan van Eyck und Tizian begeistern ihn.

Ins Schwärmen kommt er bei Giacomo Manzù, dessen Portal der Basilika St. Peter er für eines der größten Kunstwerke überhaupt hält. Rabensteiner ist überzeugt, dass ein guter Künstler zunächst das Handwerkzeug lernen müsse, wie etwa die Handhabung der bildhauerischen Werkzeuge

oder das intensive Studium am Akt. Von jemandem wie Marcel Duchamp, der ein Pissoir zum Kunstwerk erklärt hat, hält er dagegen nicht viel.

**Der Schaffensprozess** selbst gelinge ihm am besten in einer Trance, im Flow. Diese Art des Schöpfens, des Kunstmachens sei für ihn fast wie eine Sucht. Rabensteiner arbeitet sowohl figurativ wie etwa im Falle der Büste von Karl Schwärzler, kann aber auch gänzlich vom Gegenstand absehen und etwas gestalten, das vordergründig „nichts“ darstellt. Besonders hervorgetreten ist er mit einem Mahnmal zum Mord an einem jungen Vorarlberger 2018 in Tirol. Bronzene Hände, die um Hilfe suchen, strecken sich in diesem Werk nach oben- einer weiteren tröstenden Hand entgegen. «

## ZUR PERSON

**Udo Rabensteiner (Jahrgang 1958)** machte zunächst eine Holz- und Steinbildhauerlehre. Anschließend besuchte er 1981 bis 1983 die Kunstgewerbeschule in Graz in der Meisterklasse für Plastische Formgebung. 1984 bis 1990 studierte er an der Akade-

mie der Bildenden Künste München bei Professor Hans Ladner. Hier konnte er seinem Wunsch gemäß auch figurativ arbeiten. Prof. Ladner kam jeden Tag in die Klasse und lehrte in akademischer Strenge das Sehen und das Arbeiten an Akt und Skulptur.

Rückblick auf eine wunderschöne Reise, organisiert von Nachbaur-Reisen

# In der Provence unterwegs

**Mitte Juli machte sich, organisiert von Nachbaur Reisen und geführt von Reiseleiter Dr. Walter Buder, eine Gruppe von KirchenBlatt-Leser/innen auf den Weg in die Provence. Hilde Kert und Burgi Schneider berichten von der beeindruckenden Zeit im Süden Frankreichs.**

Es nahmen - inklusive Fahrer und Reiseleiter - 30 Personen an der Reise in die Provence teil. Dieser wunderbare Landstrich begeisterte dabei die gesamte Reisegesellschaft, wie Frau Burgi Schneider aus Bregenz für das KirchenBlatt schrieb: „In voller Blüte stehende Lavendelfelder, kleine Steindörfer, oft auf Fels gebaut, tausendjährige Klosteranlagen (Senanque, Silvacane, St. Gilles) mit ihren beeindruckenden Kreuzgängen, das blaue Meer, monumentale Bauten, wie der Palast von Avignon - all diese Natur- und Kulturorte beeindruckten uns, ließen uns staunen und luden uns in netter Gesellschaft zum Rasten und Verweilen ein.“ Reiseleiter Buder habe es dabei vortrefflich verstanden, jeden Morgen im Bus in das Programm des jeweiligen Tages einzuführen.

**Feine Reisebegleitung.** „Seine philosophischen, theologischen Gedanken, seine Gedichte und seine historischen Kenntnisse eröffneten uns eine tiefere Sicht auf die Sehenswürdigkeiten und die Geschichte des Landes“, sagt Frau Schneider, und wei-

ter: „Er, der diese Region wie seine Westentasche kennt, wird wieder neue Orte entdecken und hoffentlich noch viele Menschen in den Genuss dieser interessanten und angenehmen Reise bringen.“

Bevor die Gruppe die Provence genießen konnte, hieß es am 11. Juli früh aufstehen. Eine zwölfstündige Busreise führte die Gruppe dann in die Stadt Manosque. „Der nächste Tag führte uns gleich nach Valensole mit den prächtigen Lavendelfeldern“ führt Frau Hilde Kert aus Wien aus. „Diesmal gab es eine sehr gute Einführung und Filmvorführung eines Lavendel-verarbeitenden Betriebs - das war hoch interessant!“ Der kleine an die Felsen angebaute Ort Moustiers-Sainte-Marie sei für die Älteren etwas beschwerlich gewesen, aber auch ein einzigartiges Erlebnis. Neben lokalen Führer/innen - die übrigens die Orte von einer ganz neuen Seite gezeigt haben, wie Kert ausführt - habe auch Walter Buder selbst am französischen Nati-



**Die Gruppe** verschlug es auch auf das Dach der Kirche Saintes-Maries-de-la-Mer. W. BUDER

onalfeiertag, dem 14. Juli, die Gruppe durch Arles und die Abtei St. Gilles geführt.

Am fünften Tag ging es für die Gruppe in die ehemaligen Bauxit-Höhlen von Les Baux, wie Kert weiter beschreibt: „An die hohen Wände wurde Gemälde mit einer einzigartigen Technik projiziert, begleitet von einer eigenartigen Musik. Für mich war das fast zu überwältigend!“ Für einen Ausgleich sorgte später die Burgruine Les Beaux sowie St. Paul de Mausole, wo der kranke Vicenz van Gogh wirkte einige seiner schönsten Bilder malte.

**Vom Lavendelduft begleitet.** Es folgten noch spannende Aufenthalte, zum Beispiel beim Papstpalast in Avignon, wo gerade das alljährliche Theaterfestival stattfand oder im Zisterzienserkloster Senanque, wo die Gruppe eine Messe zur Mittagszeit besuchen konnte. „Uns, mich - begleitete die ganze Reise hindurch der Duft des Lavendels!“, sagt Kert. „Überall blüht er, überall ist er zu kaufen und in meinem Zimmer und Koffer duftet es bis heute. Und etwas wird uns abgehen: die Stimme, die Ausführungen und die wertvollen Gedanken von Walter Buder! Auch sie sind - wie der Lavendelduft - allgegenwärtig.“ Der Dank gelte auch dem Busfahrer Dieter, dessen Fahrkünste die Gruppe beeindruckt haben. <<

► Sie haben Lust auf eine **KirchenBlatt-Reise** bekommen? Dann informieren Sie sich unter [www.kirchenblatt.at/reisen](http://www.kirchenblatt.at/reisen) über künftige Reisen.



**Die Teilnehmer/innen** der KirchenBlatt-Provence-Reise 2021 vor einem der Lavendelfelder auf dem Plateau von Valensole. Jeder Tag bot eine Chance, dem „savoir vivre“ in Kultur und Geschichte aber auch im eigenen Erleben nachzuspüren. KUNO KÜNZ

## SONNTAG 15. AUGUST

**9.30 Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche Sankt Rabanus Maurus in Mainz. **ZDF**

**9.45 Cultus** (Religion). Maria Himmelfahrt. Schwester Maria Michaela von den Barmherzigen Schwestern Wiens begibt sich bei der Lourdes-Grotte im Wienerwald auf die Spurensuche nach der Jungfrau Maria. **ORF III**

**9.50 Anton Bruckner – Das verkannte Genie** (Dokumentation). Gemeinsam mit dem Dirigenten Valery Gergiev und den Münchner Philharmonikern begibt sich Regisseur Reiner E. Moritz in seiner Musikdokumentation auf die Spuren des österreichischen Komponisten und Organisten Anton Bruckner, der erst am Ende seines Lebens und posthum Anerkennung fand. **ORF 2**

**10.00 Katholischer Gottesdienst** aus dem Stift Vorau. **ORF III**

**10.00 Katholischer Gottesdienst** aus der Kloster- und Pfarrkirche in Windberg. **BR**

**10.15 Ein guter Grund zu feiern** (Religion). Mariä Himmelfahrt mit Pater Nikodemus Schnabel. **ZDF**

**11.00 Zeit und Ewigkeit.** Gedanken zum Fest Mariä Himmelfahrt mit M. Petra Articus, OCist., Äbtissin der Zisterzienserinnenabtei Seligenthal in Landsbut. **BR**

**17.35 Wir machen Geschichte – 100 Jahre Burgenland** (Dokumentation). Seit 1921 gehört der schmale Landstrich, das ehemalige Deutsch-West-Ungarn, zu Österreich. „Wir machen Geschichte“ ist das zentrale Motto der Jubiläumsausstellung, die am 14. August auf der renovierten Friedensburg Schlaining eröffnet wird. **ORF 2**

**20.15 Blues Brothers** (Action, USA, 1979). Zwei Ganoven und Musiker versuchen ihre alte „Blues Brothers Band“ wieder aufleben zu lassen, um mit ihren Konzerteinnahmen die Steuerschuld für das Waisenhaus zu bezahlen, in dem sie aufgewachsen sind. Mischung aus Musik- und Actionfilm. **arte**

## MONTAG 16. AUGUST

**13.45 Nylons und Zigaretten** (Drama, F, 2010). Der vorzüglich gespielte Film fängt die Aufbruchsstimmung im befreiten Frankreich der unmittelbaren Nachkriegszeit ein, die auch von der Unsicherheit vor dem Leben in den USA geprägt ist. **arte**



**Mi 20.15 Die Wand.** Auf einer idyllischen Berghütte findet sich eines Morgens eine ungenannte Erzählerin komplett isoliert vom Rest der Welt wieder – abgetrennt durch eine unsichtbare, undurchdringliche, plötzlich auftauchende Wand. Als Angstbewältigung beginnt sie das Geschehene aufzuschreiben. Eindrucksvolle Verfilmung des Romans von Marlen Haushofer. **arte** Foto: BR/Coop99/Starhaus

## DIENSTAG 17. AUGUST

**19.40 Re: Die Mondbrunnen von Spanien** (Reportage). Der tödliche Durst unserer Lebensmittel. Mehr als eine Million illegaler Brunnen soll es in Spanien geben. Sie helfen, den enormen Durst unserer Lebensmittel zu stillen. Die angespannte Wasserlage im trockenen Süden Europas hat dramatische Folgen – nicht nur für die Umwelt, wie der Fall des in einem Brunnen ertrunkenen Kleinkindes Julien zeigt. **arte**

**22.35 Eröffnungskonzert Grafenegg Festival** (Klassik). Giuseppe Verdi: Requiem. **ORF 2**

## MITTWOCH 18. AUGUST

**19.00 Stationen** (Religionsmagazin). Adele Neuhauser – Der Tatort, die Bibi und ich. **BR**

**23.15 Cleo** (Tragikomödie, D, 2019). Eine Berliner Stadtführerin träumt ihren verstorbenen Eltern hinterher, vor allem ihrem Vater, mit dem sie als Kind die Stadt nach Geheimnissen durchstreifte. Mit großem visuellem Reichtum erzählt das verspielte Großstadtmärchen von Trauer und Verlust, Liebe und Heilung. **ZDF**

## DONNERSTAG 19. AUGUST

**20.15 wissen aktuell: Die Macht des Geldes – und was Geld mit uns macht** (Dokumentation). Früher hat es gereicht, sein Ersparnis zur Bank zu bringen. Heute ist jeder Sparer gezwungen, auf dem globalen Finanzmarkt mitzuspielen. „wissen aktuell“ erklärt, wie die globale Geldflut Reichtum von unten nach oben umverteilt und wie ein gerechteres Wirtschaften möglich wäre. **3sat**



**Sa 20.15 Loriots Ödipussi.** In seinem ersten Spielfilm erzählt Lorient, der als Meister des feinsinnigen Humors bekannte Komiker, die Geschichte eines 56-jährigen „Muttersöhnchens“ und dessen romantischer Beziehung zu einer etwas verklemmten Psychologin. Der Film besticht durch die Fülle komischer Einfälle und bis ins kleinste Detail präzise ausgeführte Gags. **BR** Foto: ARD Degeto/BR

## FREITAG 20. AUGUST

**11.05 Abt mit Leib und Seele** (Reportage). Christian Meyer ist der Vorsteher des Klosters Engelberg. Als Abt ist er für die Gemeinschaft der 20 Mönche und die Klosterbetriebe verantwortlich. Wegen der Coronapandemie muss er das Kloster durch schwierige Zeiten manövrieren. Reporter Norbert Bischofberger begleitet Abt Christian Meyer in seinem Alltag im Kloster sowie auf einer Reise ins Pfadfinderlager. **3sat**

**13.45 Singin' in the Rain** (Komödie, USA, 1952). Mit liebevoller Ironie, musikalischer und tänzerischer Verve, spielerischem Temperament und technischer Perfektion machten Gene Kelly und Donen aus einem Stück Filmgeschichte einen absoluten Höhepunkt des Filmmusicals, in dem alle Elemente miteinander harmonieren. **arte**

## SAMSTAG 21. AUGUST

**13.30 Zuckeroma** (Komödie, A, 2003). Nicht lange nachdem die zänkische Großmutter bei ihrer Familie eingezogen ist, hängt schon der Haussegen schief. Turbulente Komödie um das unverwundliche Schwiegermutter-Klischee. **ORF 2**

**19.00 Schätze der Welt** (Dokumentation). Die verbotene Stadt in Peking, China. **ARD-alpha**

**Zum Nachhören und zum Nachsehen:** Die „Morgengedanken“ und andere Religionsendungen können Sie unter [religion.orf.at/radio/](http://religion.orf.at/radio/) bzw. unter [religion.orf.at/tv/](http://religion.orf.at/tv/) nachhören bzw. nachsehen.

## radio



**Morgengedanken** von Anja Asel, Seelsorgeraum Kaiserwald, Steiermark. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2. Foto: Hörmann

**Zwischenruf.** Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

**Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Lebenskunst.** Lebens- und Glaubensweisen. So 7.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst**

aus dem Augustiner Chorherrenstift Vorau. So 10.00, Ö2. DGS/Schiffer



**Matinee.** Salzburger Festspiele.

Ludwig van Beethoven: Messe für vier Solostimmen, Chor und Orchester D-Dur op. 123, „Missa solemnis“. So 14.10, Ö1.

**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag.** „Männer, die man nie vergisst.“ Die Schauspielerin, Sängerin und Autorin Topsy Küppers. Anlässlich ihres 90. Geburtstages. Mo–Sa 6.56, Ö1.

**Radiokolleg.** Die Upper Class. Macht und Einfluss der Eliten. Mo–Do 9.05, Ö1.

**Volksmusikalische Landschaften Österreichs.** Salzburg. Andächtige Lieder, aufmunternde Gstanzln. Mo 16.05, Ö1.

**Religion aktuell.** Mo–Fr 18.55, Ö1.

**Dimensionen.** Nobelpreise 2020: Medizin. Vorreiter im Kampf gegen Hepatitis C. Mo 19.05, Ö1.

**Dimensionen.** Nobelpreise 2020: Physik. Wie der Kosmos Schwarze Löcher bekam. Di 19.05, Ö1.

**Das Ö1 Konzert.** Felix Mendelssohn Bartholdy: „Reformations-symphonie“. Mi 14.05, Ö1.

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mi 16.05, Ö1.

**Dimensionen.** Nobelpreise 2020: Chemie. Den Code des Lebens umschreiben. Mi 19.05, Ö1.

**Salzburger Nachtstudio.** „Habsburg – Fluch oder Segen für Österreich?“ Mi 21.00, Ö1.

**Dimensionen.** Nobelpreise 2020: Wirtschaft. Zum ersten, zum zweiten ... privatisiert! Do 19.05, Ö1.

**Logos.** „An der Grenze des Lebens.“ Wege der Interpretation von Nah-tod-Erfahrungen. Sa 19.05, Ö1.

## Vatican News

Täglich 20.20 Uhr.

Sonntag: „If you believe.“ Glaube, Papst und Vatikan in der Popmusik.

## SONNTAG 22. AUGUST

**9.30 Evangelischer Gottesdienst** aus der Lutherkirche Montabaur. Jeder Tag hat eine Zukunft. **ZDF**

**10.00 Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche Ostermiething im Innkreis (OÖ). **ORF III**

**12.20 Das Almtal.** (Reportage). Mächtige Berge, klares Wasser und faszinierende Wildtiere. Gestalter Erich Pröll trifft zu Beginn „Märchen-Erzähler“ Helmut Wittmann und entführt in die zauberhafte Mystik rund um den Almsee. **ORF 2**

## MONTAG 23. AUGUST

**21.00 Traumpfade – Der Lechweg.** Der Lech ist der letzte Wildfluss nördlich der Alpen. Eine Wanderung von der Quelle des Lech am Formarinsee in knapp 2000 Meter Höhe durch die Allgäuer und Lechtaler Alpen bis nach Füssen. **BR**

## DIENTAG 24. AUGUST

**13.50 La vie en rose** (Spielfilm-drama). Der Film zeichnet episodisch das Leben der Chansonsängerin Edith Piaf nach, die in den 1930er Jahren ihren Durchbruch erlebte. Einfühlsam und erschütternd wird erzählt, wie aus dem „Spatz von Paris“ die weltberühmte Madame Piaf wurde. Wh. v. So, 20.15 Uhr. **arte**

**20.15 Moskau 1941 – Stimmen am Abgrund.** Im Juni 2021 jährte sich der Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion zum 80. Mal. Der Dokumentarfilm erzählt das epochale Drama aus neuer Perspektive: Gehört werden offizielle wie private Äußerungen aus Briefen, Verlautbarungen und Tagebuchaufzeichnungen. Die Bürger Moskaus kommen zu Wort, Politikfunktionäre, ausländische Diplomaten und Beobachter, die unmittelbar zu Zeugen der wachsenden Bedrohung wurden. Erstausstrahlung. **arte**

## MITTWOCH 25. AUGUST

**11.05 Die Hohen Tauern mit Hermann Maier.** (Dokumentation). Hermann Maier, Skilegende und Gewinner des Wettlaufs zum Südpol, auf einer besonderen Expedition in seiner Heimat. **3sat**

**19.00 Stationen** (Magazin). Leben im „Madhouse“ – Ein Ort für Sinti und Roma. Hier wird wegen seiner Herkunft niemand ausgegrenzt. Mit-ten in München kümmert sich die Einrichtung um fast 400 Sinti- und Romafamilien. **BR**



**So 11.00 Die Macht des Gebets.** Das Gebet ist die zentrale Glaubenspraxis fast aller Religionen. Theologisch nicht unumstritten ist das „Bittgebet“. Lässt Gott sich in seinem Handeln beeinflussen? Muss man einen gütigen Gott wirklich erst bitten, um seine Zuneigung erfahren zu können? Und warum beten Menschen, und Gott hilft scheinbar dennoch nicht? **ORF III**

Foto: wmc/rollroter

**20.15 Das geheime Leben der Bäume** (Dokumentarfilm). Die Bäume eines Waldes haben ein „geheimes Leben“, das sich unseren Blicken entzieht. Auf unterhaltsame Weise erzählt der Förster und Buchautor Peter Wohlleben von Solidarität und Zusammenhalt unter den Bäumen. **3sat**

**22.20 Eine Geschichte von drei Schwestern** (Spielfilm). Die Schwestern Reyhan, Nurhan und Havva werden von ihrem Vater aus ihrem abgelegenen Dorf mitten in Anatolien in die Stadt geschickt, um als Dienstmädchen zu arbeiten. Eine nach der anderen kehrt gescheitert zurück. Der vielfach ausgezeichnete Film des türkischen Regisseurs Emin Alper erzählt in imposanten Bildern von begrenzten Handlungsmöglichkeiten und sozialen Unterschieden. **arte**

## DONNERSTAG 26. AUGUST

**21.10 Rettet die Bienen! – Schutz oder Show?** (Reportage). Honigbienen, die von Imkern gut betreut werden, sind nicht in Gefahr, Wildbienenarten sind gefährdet. Besuche bei Neu-Imkern und -Imkerinnen zeigen, wie spannend die Arbeit mit den summenden Insekten ist. **ServusTV**

**23.05 Stöckl.** Im Sommer wiederholt der ORF Highlight-Sendungen aus der Gesprächsreihe, wie diese inspirierende Begegnung zweier großer Persönlichkeiten: Universal-künstler André Heller trifft auf den Mediziner und Theologen Johannes Huber. **ORF 2**

**20.15 Mission Trinkwasser** (Dokumentation). Werden wir noch genug sauberes Trinkwasser haben? **3sat**



**Fr 13.45 Séraphine.** Der Kunstsammler Wilhelm Uhde, Entdecker von Picasso, sieht das außergewöhnliche Talent seiner tiefreligiösen Zuhelferin Séraphine und fördert sie. Im Dorf als Außenseiterin nur belächelt, lässt sie sich nicht beirren und malt Nacht für Nacht im Kerzenlicht. Der Spielfilm lässt das tragische Schicksal der Künstlerin lebendig werden. Wh. v. Mo, 20.15 Uhr. **arte**

Foto: Diaphana Films

## FREITAG 27. AUGUST

**19.40 Re: Die Lebensmittelretter** (Reportage). Die Berliner Tafel und „Laib und Seele“ haben ein oberstes Prinzip: Lebensmittel gehören nicht in die Tonne, sondern auf den Tisch. **arte**

**20.15 Tosca.** Live/zeitversetzt von den Salzburger Festspielen 2021. Opernstar Anna Netrebko als Floria Tosca im Fadenkreuz von Politik und Kunst, Liebe und Begehren. Wiener Philharmoniker unter der Leitung von Marco Armiliato. **ORF 2**

## SAMSTAG 28. AUGUST

**9.00 Die Geschichte vom kleinen Muck** (Märchenfilm, 1953). Im Orient lebt ein aufgeweckter Junge namens Muck, der wegen seines Buckels verhöhnt wird. Er beginnt sein Glück zu suchen. **RBB Berlin**

**16.55 Unser Österreich – Berggespräche.** Der Schauspieler Johannes Silberschneider im Pöllauer Tal. **ORF III**

**22.00 200 Jahre Konzerthaus Berlin.** Open-Air-Konzert auf dem Gendarmenmarkt. „Italienische Sinfonie“ (F. Mendelssohn Bartholdy); Ouvertüre zu C. M. von Webers „Freischütz“, der vor 200 Jahren im heutigen Konzerthaus uraufgeführt wurde; Konzert für zwei Klaviere (F. Poulencr). Konzerthausorchester Berlin, Leitung: Chefdirigent Christoph Eschenbach. **RBB Berlin**

**Zum Nachhören und zum Nachsehen:** Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter [religion.orf.at/radio/](http://religion.orf.at/radio/) bzw. unter [religion.orf.at/tv/](http://religion.orf.at/tv/) nachhören bzw. nachsehen.

## radiophon



**Morgengedanken** von Sr. Silke Andrea Mallmann, Kloster Wernberg. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2. Foto: Mallmann

**Zwischenruf.** Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

**Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Lebenskunst.** Lebens- und Glaubensweisen. So 7.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst**

aus der Pfarrkirche Ostermiething im Innkreis, OÖ.

„Missa laetatus sum“ (J. V. Rathgeber), Lieder aus dem Gotteslob u. a. So 10.00, Ö2. Foto: Funke



**Matinee live.** Salzburger Festspiele 2021. W. A. Mozart: Ouvertüre zur Oper „Le nozze di Figaro“ KV 492; Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622; Symphonie C-Dur KV 551, „Jupiter“. Mozarteumorchester Salzburg, Dirigent und Klarinette: Jörg Widmann So 11.03, Ö1.

**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag.** Passion für die Kunst. Johanna Schwanberg, Direktorin des Dom Museums Wien. Mo–Sa 6.56, Ö1.

**Radiokolleg.** Africa Upwards – Afrika im Umbruch. Mo–Do 9.05, Ö1.

**Radiokolleg.** Fledermäuse – mit Ultraschall durch die Nacht. Mo–Do 9.30, Ö1.

**Betrifft Geschichte.** Auf den historischen Spuren des Klimawandels. Mo–Fr 17.55, Ö1.

**Religion aktuell.** Mo–Fr 18.55, Ö1. **Dimensionen.** Die, die überall helfen. Wie sich Frauen weltweit gegen Krankheiten einsetzen. Zwei Teile. Mo und Di 19.05, Ö1.

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Kind Gottes! – Religiöse Erziehung im Wandel. Mi 16.05, Ö1.

**Soundtrack zu einem Stück Weltliteratur.** Wie klingt Shakespeare? Do 10.05, Ö1.

**Im Gespräch – Sommerreprise.** „Es gibt keine Welt ohne Ambiguität.“ Gespräch mit dem Islamwissenschaftler Thomas Bauer (Wh. v. 27. Mai 2021). Fr 16.05, Ö1.

**Tao.** Rassismus und Anti-Rassismus in den Religionen. Sa 19.05, Ö1.

## Vatican News

Täglich 20.20 Uhr. Sonntag: „If you believe.“ Glaube, Papst und Vatikan in der Popmusik.

## ALP- UND BERGMESSEN

■ **Sa 15. August ▶ 10 Uhr**, Alpe Rona in Bürserberg mit Pfarrer Elmar Simma bei jeder Witterung; ▶ **11 Uhr**, Wortgottesfeier mit Pfr. Joy Peter Thatkath auf der Alpe Gamp; ▶ **11 Uhr**, Alpe Formarin (Braz), nur bei guter Witterung (Kontakt: 0664 73110850); ▶ **12 Uhr**, Alpe Spullers (Dalaaser Staffel) mit Kaplan Mathias Bitsche bei jeder Witterung; ▶ **12 Uhr**, Alpe Wildmoos (Kontakt: 0664/4387512); ▶ **12 Uhr**, Alpe Valzifenz (Gargellen); ▶ **12 Uhr**, Tilisunahütte, Tschagguns; ▶ **12.30 Uhr**, Alpe Golm, Tschagguns; ▶ **17 Uhr**, Patrozinium zum Hl. Rochus im Nenzinger Himmel, mit Militärfarrer Alois Erhart.

■ **Sa 22. August ▶ 11 Uhr**, Wortgottesfeier - Alpe Gamp; ▶ **11.15 Uhr**, Bergstation der Seekopf-Bahn in Zürs; ▶ **11.30 Uhr**, Gasthaus Brunella, Garfrescha, Silvretta Montafon; ▶ **11.30 Uhr**, Bergmesse mit Pfr. Marius Ciobanu bei der Familienkapelle, Fraxern. Bei guter Witterung Grillmöglichkeit (Grillgut selbst mitbringen, Getränke sind vor Ort); ▶ **17 Uhr**, mit Generalvikar Hubert Lenz bei der St. Rochus-Kapelle im Nenzinger Himmel.

▶ [www.kkv.or.at/bergmesse](http://www.kkv.or.at/bergmesse)

## Miniwochen im Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast

# Abwechslungsreicher Urlaub für die Minis

**Auf drei Turnusse verteilt gönnten sich 180 Ministrant/innen in den vergangenen Wochen eine wohlverdiente Auszeit im Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast sowie im Marianum in Bregenz. Die Miniwochen wurden von der Katholischen Jugend und Jungschar Vorarlberg organisiert, als kleines Dankeschön für den Einsatz der Minis unterm Jahr.**

Da das Wetter sehr durchwachsen war, wurde das Programm den jeweiligen Gegebenheiten angepasst. Bei Sonnenschein gab es draußen Stockbrot und viele Spiele wie zum Beispiel eine Betreuer-gegen-Minis-Challenge, eine Wasserschlacht und es wurde eine riesengroße Murbahn gebaut. Bei

Schlechtwetter wurde drinnen gebastelt und gewerkelt, was das Zeug hielt.

**Coronakonform.** Die Kinder waren in kleine Gruppen eingeteilt worden, die sich je in einem anderen Raum aufhielten, um den Kontakt untereinander zu minimieren. Die eine Gruppe duellierte sich im Tischtennis, während sich die anderen im Jonglieren übten. Auch handwerklich tobten sich die Minis aus: Mit dem Lötkolben wurden individuelle Jausenbrettchen verziert, kleine Monster aus Wolle kreiert und schicke Schlüsselanhänger gebastelt. Am Abend vertrieben sich die Kinder bei einem Casino-, Disco- oder Kinoabend die Zeit. Kurzum: Von früh bis spät steppte der Bär. Über Workshops und Spiele bis hin zu Geschichten-Erzählen und Input zum Ministrantendasein war alles dabei.

**Schön, dass es geklappt hat!** Seit Jahrzehnten organisiert die Katholische Jugend und Jungschar Vorarlberg die Miniwochen. Sie sind ein Dankeschön an alle Ministrant/innen im Ländle für ihre Arbeit im Jahr. Einige sind schon Stammgäste, aber auch die vielen „Neulinge“ freuen sich jedes Jahr wieder auf eine gemeinsame Woche im Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast. Nach dem vielen Hin und Her des letzten Jahres fanden viele Ministrant/innen es schön, dass doch noch ein Ministrant/innen-Lager zustande gekommen ist. « CP



**Spiel, Spaß und Action** bei den Mini-Wochen. Bei Schlechtwetter und an den Abenden steppte in den Innenräumen der Bär. CORINNA PETER / KJS

**23.10. bis 26.10.2021**  
**JUFA Laterns**



Unterstützt durch

Bundeskantleramt

Katholische  
Kirche  
Vorarlberg

## Auf die Koffer, fertig, los!!!

Einfach mal raus aus dem Alltag! Unsere Reise führt uns in das idyllische Laternsertal auf ca. 1.000 Meter Seehöhe. Das neu errichtete JUFA Hotel Laterns-Klangholzhaus bietet einen perfekten Rahmen für spannende und erholsame

Ferientage. Unser kreatives Team freut sich auf Sie. Dieses leistbare Angebot richtet sich an alleinerziehende Mütter/Väter mit Kindern und Patchwork-Familien.

**Anmeldung bis spätestens 08.10.2021**

Ehe- und  
Familienzentrum  
In jeder Beziehung

**ANMELDUNG & INFO:** +43 5522 74139 oder [info@efz.at](mailto:info@efz.at)

Bitte vergewissern Sie sich bei den Organisatoren, unter welchen Schutzmaßnahmen die einzelnen Veranstaltungen stattfinden.

Die Redaktion

## INSERTATE

### Firma Hartmann kauft

Hochwertige Pelze, Markentaschen, Kleinkunst: Bilder, Porzellan, Bleikristall, Münzen, Mechanische Uhren, Schmuck, Bernstein, Näh-, Schreibmaschinen.  
[ronny-hartmann.at](mailto:ronny-hartmann.at)  
0650 584 92 33

### Köchin gesucht

Sie haben Spaß am selbständigen Kochen? Für unsere Klosterküche suchen wir eine Köchin (60 – 80%Anstellung). Bitte melden Sie sich im Dominikanerinnenkloster St. Peter in Bludenz.  
Tel. 0676 897 455 203

## TAGESLESUNGEN

### Sonntag, 15. August

L I: Offb 11,19a; 12,1-6a.10ab | L II: 1 Kor 15,20-27a | Ev: Lk 1,39-56

### Montag, 16. August

L: Ri 2,11-19 | Ev: t 19,16-22

### Dienstag, 17. August

L: Ri 6,11-24a | Ev: Mt 19,23-30

### Mittwoch, 18. August

L: Ri 9,6-15 | Ev: Mt 20,1-16a

### Donnerstag, 19. August

L: Ri 11,29-39a | Ev: Mt 22,1-14

### Freitag, 20. August

L: Rut 1,1,3-6.14b-16.22 | Ev: Mt 22,34-40

### Samstag, 21. August

L: Rut 2,1-3.8-11; 4,13-17 | Ev: Mt 23,1-12

### Sonntag, 22. August

L I: Jos 24,1-2a.15-17.18b | L II: Eph 5,21-32 | Ev: Joh 6,60-69

### Montag, 23. August

L: 1 Thess 1,1-5.8b-10 | Ev: Mt 23,13-22

### Dienstag, 24. August

L: Offb 21,9b-14 | Ev: Joh 1,45-51

### Mittwoch, 25. August

L: 1 Thess 2,9-13 | Ev: Mt 23,27-32

### Donnerstag, 26. August

L: 1 Thess 3,7-13 | Ev: Mt 24,42-51

### Freitag, 27. August

L: 1 Thess 4,1-8 | Ev: Mt 25,1-13

### Samstag, 28. August

L: 1 Thess 4,9-11 | Ev: Mt 25,14-30

### Sonntag, 29. August

L I: Dtn 4,1-2.6-8 | L II: Jak 1,17-18.21b-22.27 | Ev: Mk 7,1-8.14-15.21-23

## Herbstsymposion im Bildungshaus St. Arbogast

# Wer sind wir morgen?

Mit „Haltungen und Ressourcen für eine ungewisse Gegenwart und Zukunft“ startet die Katholische Kirche Vorarlberg am 6. und 7. September in den Herbst. Nicht nur in Zeiten von Corona interessant.

Die Corona-Pandemie hat Pläne und Hoffnungen durchkreuzt und unsere Verletzlichkeit offenlegt. Auch im Blick auf die Zukunftsfragen von Gesellschaft und Kirche und im Blick auf die ökologischen Fragen fühlen sich viele ohnmächtig. Zugleich suchen gerade jetzt viele Menschen nach dem, was uns stärkt und einer guten Zukunft dient. All das und mehr ist Thema des diesjährigen Herbstsymposions mit Referent/innen wie Pastoraltheologin Dr. Anna Hennesperger, Religionspädagogin Prof. Dr. Bert Roe-



Zukunftsfragen sind u.a. Thema im September. MARKUS SPISKE / UNSPLASH.COM

ben und Sozialethiker Prof. Dr. Markus Vogt. Bei Bedarf und Anmeldung wird für beide Tage Kinderbetreuung geplant.  
[www.kkv.or.at/herbstsymposion](http://www.kkv.or.at/herbstsymposion)

► **Anmeldung:** bis spätestens 20. August 2021 unter T 05522/3485-217 oder [E\\_anmeldung@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E_anmeldung@kath-kirche-vorarlberg.at)

► **Mo 6. September, 9 bis 18 Uhr, Di 7. September, 9 bis 12 Uhr,** Jugendhaus St. Arbogast, Götzis.

## TIPPS DER REDAKTION



► **Feiertagsmusik-Konzert mit Musica Sacra.** Auf dem Programm steht die „Missa in Angustiis“ (Nelsonmesse) von Joseph Haydn. Unter der Leitung von David Burgstaller musizieren u.a. Birgit Plankel, Petra Tschabrun (Sopran), Anna Welte (Alt), Florian Glaus (Tenor), Johannes Schwendinger (Bass) und Christian Lebar (Orgel). Eintritt: Freiwillige Spenden zu Gunsten der Anschaffung einer Truhenorgel für die Basilika. **So 15. August, 18 Uhr,** Basilika Maria Bildstein, Bildstein.

► **Laurentiusfest.** Gemeinsame Feier des Patroziniums - des 507. Weihetages - mit einer Festmesse mit dem Kirchenchor Hl. Kreuz und einer anschließenden Agape mit den Alphornbläsern, zu der alle eingeladen sind. **Sa 14. August, 18 Uhr,** St. Laurentiuskirche, Bludenz.



► **Philosophische Gespräche** unterm Schirm am Kirchplatz. Was braucht es für ein gelungenes Leben? Was treibt mich an, es zu erreichen? Für was brenne ich? Leih mir dein Ohr und ich schenke dir mein Herz! Anmeldung erbeten: Thomas Hebenstreit, T 0676 88420 4024. **Fr 20. August, 16 bis 18 Uhr,** Kirchplatz, Pfarrkirche Tschagguns.

► **Beten mit den Füßen.** Geführte Pilgerwanderung nach Bildstein mit anschließender Kirchenführung in der Basilika. Anmeldung bei Petra Baur erbeten, T 0699 17181152. **Mi 18. August, 16 Uhr,** Treffpunkt Pfarrkirche, Schwarzach.

► **Kino im Pfarrgarten.** Für Erwachsene (14.8.) od. Kinder (21.8.) **Sa 14. und 21. August, 20.30 Uhr,** Pfarrgarten St. Gallus, Brengenz.

## Feuerbestattung- der Würde verpflichtet



Aufgrund der aktuellen Situation verzichten wir auf weiteres auf Führungen.

Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

## TERMINE

► **Fußwallfahrt nach Rankweil.** Wir starten zu Fuß (um 1 Uhr) oder mit dem Fahrrad (4.15 Uhr) jeweils bei der Kirche. Um 6 Uhr findet in der Basilika in Rankweil mit Pater Inosens SVD die Hl. Messe statt. **So 15. August, 1 Uhr,** Kirche, Dornbirn Hatlerdorf.

► **„John, come kiss me now“.** Barockmusik für Flöte, Stimme und Basso continuo mit Teresa Wrann (Flöte), Lea Elisabeth Müller (Gesang) und Martin Gallez (Cembalo). **So 22. August, 18 Uhr,** St. Magnus Kirche, Röns.

Diese KirchenBlatt-Ausgabe ist eine **Doppelnummer**. Das nächste KirchenBlatt erscheint am 19. August 2021.

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch  
**Herausgeber:** Generalvikar Dr. Hubert Lenz.  
Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
**Redaktion:** Mag. Elisabeth Willi (Redaktionsleitung), Mag. Wolfgang Ölz, Jakob Lorenzi MA BA.  
**Marketing/Anzeigen:** Petra Baur DW 211  
**Abo-Service:** Petra Furxer DW 125 (Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr)  
**Alle:** 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Werbeverband der Kirchenzeitungen - KiZMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
**Jahresabo:** Euro 48,00 / Einzelverkauf: Euro 1,50  
**Druck:** Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
**Art Copyright:** Bildrecht Wien  
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES  
ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES  
VERPFLICHTET

**KOMMENTAR****Helfer in der Not**

Massive Regenfälle haben vor Kurzem zu verheerenden Flutkatastrophen in Deutschland und Österreich geführt. Derzeit wüten wegen einer extremen Hitzewelle in vielen Regionen des Mittelmeers riesige Wald- und Flächenbrände. Ein Ende dieser dramatischen Situation ist offensichtlich noch nicht absehbar. Die Auswirkungen des Klimawandels lassen grüßen und schreien nach konkreten nachhaltigen Maßnahmen und ihrer schnellen Umsetzung.

Die Feuerwehrleute geraten schön langsam ans Ende ihrer Kräfte. Im Kampf gegen die Flammen bekommen so manche von ihnen nun Hilfe. In Griechenland etwa gibt es Unterstützung von Feuerwehrleuten aus Rumänien, aber auch aus Salzburg. Nicht zu vergessen sind all die freiwilligen Helferinnen und Helfer, die in der Not tatkräftig anpacken. Dass Menschen in schwierigen Situationen anderen helfen und solidarisch zusammenstehen – das hat sich auch bei der Flutkatastrophe gezeigt.

Neben der hervorragenden Arbeit der hauptamtlichen Einsatzkräfte ist auch die Arbeit von freiwilligen Helfern immer wieder enorm wichtig. Der Appell der Diözesansportgemeinschaft Österreich an die Politik, das Ehrenamt zu fördern, kann hier nur doppelt unterstrichen werden.



**SUSANNE HUBER**  
susanne.huber@  
koopredaktion.at

**KOPF DER WOCHE: THOMAS BREZINA, AUTOR UND FERNSEHMODERATOR****Gereimte Bibelgeschichten**

**In seinem neuen Buch „Bibel in Reimen“ möchte Thomas Brezina ein „Gefühl der Zuversicht“ und der Freude vermitteln.**

Wer sich intensiv mit der Bibel beschäftigt, findet Halt und Zuversicht. Davon ist Erfolgsautor Thomas Brezina (58) überzeugt. Mit den in Reimen geschriebenen Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament will er Kinder und Erwachsene ansprechen. Beim Entstehen des Buches sind ihm Theologen, Biblexperten und der Wiener Dompfarrer Toni Faber beratend zur Seite gestanden. Diese Art des Geschichtenerzählens werde sehr gerne

KARL SCHÖNDORFER PICTUREDESK.COM



**„Das Gebet ist ein heilendes, stärkendes Gespräch, das jeder führen kann.“**

**THOMAS BREZINA**

gelesen, so Brezina. Mit der Form des Reimens gelinge es, auf spielerische Art und Weise, die dahinter liegenden Botschaften der Texte freizulegen. Im Zentrum der Geschichten stehen Themen wie Liebe, Begleitung durch das Leben und Trost. Thomas Brezinas Wünsche sind, dass die Menschen nach der Lektüre ein „Gefühl der Zuversicht“ spüren und ermutigt sind, „nicht zu warten, bis andere etwas Gutes tun, sondern es selbst zu machen. Nicht aus Pflicht, sondern aus Freude daran.“

**Erfolgreich.** Der Wiener, der in Simmering aufgewachsen ist, ging laut Kathpress als Kind nicht so gerne in die Kirche, weil er sie „leblos“ empfunden habe. Lebendig geworden sei für ihn Religion immer dann, wenn er in der Schule gute Religionslehrer hatte. Bekannt geworden ist Thomas Brezina u. a. durch seine Buchreihe „Die Knickerbocker-Bande“ und die Fernsehserie „Tom Turbo“. Der erfolgreiche Kinder-, Jugend- und Drehbuchautor ist ständiger ORF-Mitarbeiter und dort als Redakteur, Regisseur und Moderator für Kinder- und Jugendsendungen tätig. Darüber hinaus arbeitet er momentan an einer Krimireihe für Erwachsene. **SUSANNE HUBER**

**ZU GUTER LETZT****Liturgisches Quartett**

Bruno Almer, Elisabeth Fritzl, Saskia Löser und Peter Ebenbauer, das sind die vier Lehrende an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz, die nach dem Vorbild des „Literarischen“ ein „Liturgisches Quartett“ bilden. Sie beantworten in einer neuen Podcast-Reihe Fragen rund um Gottesdienste und Spiritualität. Zielgruppe sind „alle, die zwar beim Gottesdienst mitfeiern, aber gerne mehr über die Hin-

tergründe erfahren wollen“. Die Grazer Fachleute beantworten kompetent die Frage „Verstehst Du, was Du feierst?“ und erläutern Begriffe von Amen bis Zingulum.

**Zwei Folgen schon online.**

Die ersten beiden Folgen sind bereits online: Peter Ebenbauer spricht über den Umgang mit jüdenfeindlichen Lesungstexten in der katholischen Liturgie. In der zweiten Folge geht es um das Thema „Segensbitte oder Segenszuspruch?“

► Zum Podcast: [www.podcasts.com/liturgisches-quartett](http://www.podcasts.com/liturgisches-quartett) Auch Hörer/innen-Fragen werden beantwortet. Angenommen werden sie per Mail: [elisabeth.fritzl@graz-seckau.at](mailto:elisabeth.fritzl@graz-seckau.at)



**Was für die Ohren: Der liturgische Podcast.** ROSS SNEDDON / UNSPLASH.COM

**HUMOR**

Ein Kunde mit sehr viel Pomade im Haar kommt zum Friseur. Fragt der Friseur: „Was darf's denn sein? Haarschnitt oder Ölwechsel?“



**s' Kirchamüsle**

**Bi dem viela Wassr hot sich dia Wocha gad an Bibr in Rankler Bahnhof vriirt. Des tät mir nia passiera. Nagetier isch halt net Nagetier.**